

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1901**

36 (12.2.1901) Mittagausgabe

**Expedition:**  
Hof- und Kammerstraße 64  
nächst Kaiserstr. u. Marktpl.  
Brief- u. Telegramm-Adresse  
"Badische Presse", Karlsruhe.

**Preis:**  
Im Verlage abgeholt  
30 Pf. monatlich.  
Frei ins Haus geliefert:  
Vierteljährlich: M. 2.10.  
Anschließend durch die Post  
bezogen ohne Anhanggebühr:  
M. 1.80.

Frei ins Haus bei täglich  
5maliger Zustellung M. 2.52.

Einzelne Nummern 5 Pf.  
Doppelnummern 10 Pf.

**Anzeigen:**  
Die Beilagen 20 Pf.,  
die Restamtszelle 60 Pf.

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

**Gratis-Beilagen:** Wöchentlich 2 Num. „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Num. „Courier“, Anzeiger für Landwirtsch., Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch, 1 Wandkalender mit Weltkarte, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 32 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von  
F. Thiergarten.  
Verantwortlich  
für den politischen, unter-  
haltenden und lokalen Teil  
Albert Herzog,  
für den Anzeigen-Teil  
H. Rinder-Spacher,  
samtlich in Karlsruhe.

Notationsdruck.  
Kofaristik Begl. Auflage  
vom 9. März 1900:  
**27,052 Expl.**

In Karlsruhe und Um-  
gebung über  
**15 000**  
Abonnenten.

№. 36.

Post-Beilagenliste 798.

Karlsruhe, Dienstag den 12. Februar 1901.

Telephon-№. 86.

17. Jahrgang.

**Inserer heutigen Mittagsausgabe ist das Unterhaltungsblatt Nr. 12 angefügt.**

Das Unterhaltungsblatt enthält:  
„Waschenball“, Karnevalscherz von Amelch Michael. — „Die Hygiene des Ballsaals“, Von Dr. med. Brach (Berlin). — „Alkerlet“, — „Humoristisches“, — „Mäthselede“.

## Die Kundgebungen gegen die Jesuiten in Spanien.

Madrid, 9. Febr.  
Die Kundgebungen gegen die Jesuiten dauern fort, die Polizei mußte wiederholt einschreiten und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Einige Personen wurden verwundet. Gestern Abend wurde der Wagen des päpstlichen Nuntius und des Ministers des Aeußern mit Steinen beworfen. Vor einer Buchhandlung explodirte eine Petarde und verursachte einigen Schaden. In späterer Abendstunde kam es gestern noch zu einem Zusammenstoß zwischen Studenten, die eine antikerikale Kundgebung veranstalteten, und der Polizei. Zwei Polizeioffiziere wurden durch Steinwürfe verwundet, auch ein Student erlitt Verletzungen. 26 Studenten sind verhaftet worden, davon werden 10 militärgerichtlich verhandelt werden. Zahlreiche Personen, die leichte Verletzungen erlitten, ließen sich in Apotheken verbinden, die Wundheilungen dauerten bis heute Früh 2 Uhr.

Auch aus Valencia und Valladolid werden Kundgebungen gegen die Jesuiten gemeldet. Bei der Kundgebung in Valladolid richteten die Studenten Steinwürfe gegen das Kloster. In Barcelona demonstrieren die Studenten vor dem Priesterseminar unter den Rufen: „Es lebe die Freiheit! Nieder mit dem Merkantilismus!“

„Imperial“ tadelte sehr, daß die Demonstranten nach dem Wagen des Nuntius, der doch die erhabene Person des Papstes verkörperte mit Steinen geworfen hätten. In Besprechung der gegenwärtigen Lage sagt das Blatt: Die Gebüh der Nation sei erschöpft da man keinen Versuch gemacht habe, die Wunden, die das Schicksal der Nation geschlagen habe, zu heilen. Die Entkräftung sei allgemein.

**Zur Transvaal-Angelegenheit.**  
Die „Deutsche Wochenszeitung in den Niederlanden“ veröffentlicht einen schon vor längerer Zeit geschriebenen Brief des Generals Botha an Lord Roberts, in dem General Botha sich darüber beklagt, daß Lord Roberts Familien auswies, die eigene Häuser besaßen, dazu für 6 bis 12 Monate Munitionsrath und überdies genügend Geld. Niemals hätten diese Leute von der englischen Regierung

Unterstützung genossen. Er findet es unerhört, daß diesen Ausgewiesenen während der Reise auch noch Wagen und Bekleidung abgenommen wurde, so daß schwache Frauen und Kinder gezwungen waren, stundenweit zu Fuß zu gehen. „Ich kann nicht umhin, Ew. Excellenz darauf aufmerksam zu machen, daß die Handlungsweise Ihrer Truppen über das Maß der Kriegsführungswise civilisirter Nationen hinausgeht, und ich erwarte, daß Ew. Excellenz diesen Greuelthaten und dem barbarischen Vorgehen ein Ende machen werden. Mit Bezug hierauf wünsche ich zu bemerken, daß überall Truppen in kleinen Gruppen weit von der Hauptmacht entfernt durch uns gefangen genommen werden; sie geben vor, Kundschafter zu sein, in Wirklichkeit aber rauben sie einfach stehende Vannerhöfe aus. Sie können nicht von mir erwarten, daß ich solche Leute in Zukunft als Kriegsgefangene behandle. Es ist mir unangenehm, wie Ew. Excellenz das Aufbrechen von Schienen und die Unterbrechung der Communication als Thaten von Räubern qualifiziren können. Ich betrachte als eine Räuberbande eine Anzahl britischer Unterthanen in Beombo, deren Anführer eine Aufstellung von britischen Militär-Autoritäten besitzt, und welche Räuber, im Verein mit Kaffern, die Ruie nach Komatipoort vernichten. Schon einmal haben diese Leute eine Brücke vernichtet, wodurch ein Zug verunglückte und unschuldige Menschen ihr Leben verloren. Ew. Excellenz drohen, solche Gefangene, in deren Besitz „schonlose“ (Weichnasse) Kugeln gefunden werden, anders zu behandeln als Kriegsgefangene. Diese Maßregel würde ich mit der gleichen Beantwortung, und füge noch hinzu, daß die Gefangenen, die mir kürzlich bei Olifantsfontein machten, ausschließlich Dum-Dumkugeln bei sich trugen. Ich protestire gegen die willkürliche Vernichtung so vieler Wohnhäuser und made Ew. Excellenz darauf aufmerksam, daß gegenwärtig viele Häuser bombardirt werden, in welchen sich nachweislich Frauen und Kinder aufhalten.“ Der jüngste Ritter des schwarzen Adlerordens hat hierfür nicht nur keine Entschuldigung gehabt, sondern erst vor wenig Tagen wieder die auf der Friedenskonferenz in Haag als inhuman bezeichneten Dum-Dumkugeln neuerdings vertheilen lassen!

Zu dem aus dem radikalen Lager bringenden und von den französischen Freunden der Urheber verbreiteten Gerüchten über einen bevorstehenden Sturz, Kündigung oder Entweichen von Lord Roberts und Lord Roberts kommt ein aus dem militärischen Kreise stammendes Gerücht, wonach Lord Roberts durch Sir Evelyn Wood ersetzt werden soll. Auch für diese Angabe fehlt, wie verlannt, jede Grundlage. Der einzige Anhaltspunkt wäre vielleicht, daß General Wood, der gegenwärtig Generaladjutant im Irmeefuß ist, sich bereit erklärt haben soll, in jeder Eigenschaft unter Feldmarschall Roberts zu dienen. Beide, besonders aber letzterer, sind bedeutend jünger im Rang als Wood. Richter ist hier bei einer gewissen Glorie, die lange fast das Monopol der guten Beförderungen und Commandos hatte als Ingenieur-offizier und früherer „Magpiter“ sozusagen als Eindringling verhaft.

Der Gouverneur von Johannesburg hat, wie dem Bureau Reuters von dort unter dem 6. Februar gemeldet wird, eine Besatzungswachung erlassen, wonach auf ein von einer der Mitten im Süden der Stadt gegebenes Signal sich alle Civilisten sofort, wo sie sich auch gerade befinden, in die nächsten Wohnungen begeben und dort verweilen müßten, bis ihnen die Erlaubnis zum Herauskommen erteilt wird. Diejenigen, welche diesem Befehl nicht nachkommen, setzen sich der Gefahr aus, verhaftet zu werden. Der Zweck dieser sonderbaren Maßregel ist nicht ganz klar, man ersieht daraus aber, wie unsicher sich die Engländer noch in Johannesburg selbst fühlen.

Die „Post“ schreibt: In den letzten Tagen liefen Nachrichten aus Südafrika ein, denen zufolge die Buren in portugiesisches Gebiet eingefallen und die Delagoa-Bahn stellenweise zerstört haben sollten. Diese Meldung findet jedoch in der wirklichen Sachlage keine Begründung. Wichtig ist nur, daß kleine Buren-Abtheilungen durch Swasiland nach der Küste vordringen, jedoch weniger in der Verfolgung kriegerischer Absichten, als vielmehr um etwaige Waffenensendungen an der Küste in Empfang zu nehmen.

Mit Bezug auf die Meldungen über die an dem Präsidenten Krüger vorgenommene Augenoperation schreibt nun ein holländischer Arzt, daß es sich dabei nicht um die Augen, sondern um die Augenlider handle. Der Präsident leide ein wenig an Eustropion, wobei der Rand des Augenlides sich nach innen neigt und die Augenwimper die Hornhaut berührt, was eine Reizung des Auges hervorbringe und das Sehen beeinträchtigt. Solche kleine Operationen seien unbedeutend und stets erfolgreich.

In der konservativen „Kreuzzeitung“ findet sich folgende ironische Briefstimmnote: Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende Anfrage: „Es wird erzählt, gleichzeitig mit Lord Roberts habe auch Präsident Krüger den Schwarzen Adler-Orden erhalten. Wissen Sie etwas Näheres darüber? Ein Leser.“ Wir wissen weder das eine noch das Andere.

## Deutscher Reichstag.

— Berlin, 9. Februar.

(Schluß aus der letzten Abendzeitung der „Bad. Presse.“)  
Fortgesetzte Beratung des Gesetzes betr. den Verkehr mit Wein, weinähnlichen und weinähnlichen Getränken.  
Abg. Ehrhart (Soz.) hält die Vorlage des Gesetzes der Eiden nicht werth. Die kleinen und mittleren Winzer fühlen sich bedrängt durch die großen Winzer und Händler. Die Noth und die primitiven Betriebsmittel zwingen den kleinen Winzer schnell und billig zu verkaufen. Die Definition des Weines in dem Gesetz sei nicht klar. Wollte man den Kunstwein verbieten, müßte man eine scharfe Kontrolle einführen. Seine Partei sei bereit, in der Romemission mitzuwirken an einem Gesetz, das die Interessen des kleinen Winzers und der Konsumenten in gleicher Weise wahr. Der Kunstwein an sich brauche nicht verboten zu werden, er müsse nur deklarirt werden.

Abg. Wintermeyer (fr. Volksp.) meint, ein vollständiges Verbot des Kunstweines sei unmöglich. Die Gegenwärtigen müßten vorläufig beibehalten werden. Bezüglich der Kontrolle bedeute sich der Wortlaut des Gesetzes nicht mit den Ausführungen des Staatssekretärs. Mit einer Kontrolle durch Vertriebsmänner könne man einverstanden sein. Im Ganzen bedeute das Gesetz einen Schritt vorwärts, besonders durch das Verbot des Kunstweines. Ein zu scharfes Vorgehen würde das Gespinst der Weinsteuer an die Wand malen.

Abg. Deinhard (natl.) ist mit den Ausführungen des Abg. Wintermeyer einverstanden. Man müsse langsam vorgehen und einheitlich im ganzen Reiche. In der Kommission könne man sich über das Erreichbare einigen. Die Kontrolle dürfe jedenfalls nicht nur vom Gendarmen ausgeführt werden.  
Abg. Schüler (Centr.) begrüßt das Gesetz mit Zustimmung, wenn es auch einige Verbesserungen bringe. Das Wichtigste sei eine scharfe Kontrolle. Bezüglich der sachverständigen Vertrauensmänner meine er auch, daß sich schwer solche finden werden. Es müßten vereidigte Sachverständige die Dusch- und Kesselkontrolle abfertigen, ansähen.

## Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.  
(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

„Schreibt Georg viel Schönes, Maggie?“ fragte Natalie.  
„Nun, wie man's nimmt.“ Und die Braut des Fürsten begann mit dem nach Zuchien riechenden, grauen Couvert Fangball zu spielen. „Er will mir zur Hochzeit den kostbaren Schmuck seiner Mutter schenken. Derselbe soll eine halbe Million Rubel werth sein, denke nur, Natalie!“

Die junge Frau steht in schlaffer, apathischer Haltung da und antwortet nicht. Die Worte, welche auf ihren Lippen schweben, würde dieses blonde Mädchen nicht verstehen. Sie erschrickt ordentlich, als der Diener meldet:  
„Fräulein Kafaeli!“

Dann aber geht sie der Tochter des gefeierten Künstlers entgegen und reicht ihr die Hand.  
„Ihr Herr Vater ist krank? Es wird doch nichts Ernstliches sein?“

„Nein, gnädige Frau, nur eine Migräne, an welcher er leidet. Ich muß Sie bitten, heute mit meiner Begleitung vorlieb nehmen zu wollen.“

„Maggie, willst Du mit in den Musiksaal?“  
„Gewiß, hier allein sitzen ist langweilig. Wie wäre es, Fräulein Kafaeli, wenn Sie uns ein Lied fängen, oder etwas Nettes spielen. Ich bin heute gerade in der Stimmung.“

Beatrice setzt sich bereitwillig an den Flügel, und eine süße Weise zieht durch das hohe Gemach. Die dunklen, sanften Augen nach oben gerichtet, das Haupt leicht zurückgelehnt, sitzt sie da, und nun setzt sich Melodien, beruhend ihre Stimme ein. Wie ein Klang aus einer anderen Welt schwebt das einfache Volkslied durch das Prunkgemach und färbt die Wangen des Mannes, der da lauschend unter

dem Sammetvorhang steht, roth. Aber Margarethe lacht hell auf, als Beatrice schmeigt.

„Was diese Dichter für wertwürdige Einfälle haben. Ewige Liebe und Treue giebt es einfach nicht, und ein Tod an gedrohenem Herzen kommt auch in der Wirklichkeit niemals vor.“

„Es könnte doch sein, Magdalena!“ Natalie ist tief erbläßt, ihre Hände zittern. „Kannst Du Dir in der That nicht vorstellen, daß man zu Grunde geht an unerwiderter Neigung?“

Der schöne Schwan schüttelt sich vor Lachen.  
„Der beste Natalie, wer wird so thöricht sein, sich mit so etwas zu befassen! Wir Frauen sind dazu da, um angebetet zu werden, selbstredend — und wenn man schön, Nebenwirdig, elegant ist —“

„Kann doch die Stunde kommen, wo Dein Herz bricht, weil es nicht verstanden, weil es zertreten wird.“

Magdalene von Weidlingen hebt erstaunt die schönen Schültern. Wahrhaftig, Natalie fängt an, unangenehm sentimental zu werden. Nun, jeder nach seinem Geschmack. Ihr Herz hat noch keinen Augenblick seinen ruhigen Schlag aufgegeben und soll es auch nie.

„Tag, Hans Ulrich! Wie leise Du hereingekommen bist!“ Sie stößt ihn, emporspringend. „Wir machen gerade ein bißchen Musik. Der Fürst läßt Dich grüßen, da lies.“ Bitte weiter, Fräulein Kafaeli.“

Beatrice gehorcht, aber ihre Hände zittern. Und als die hohe Gestalt des Offiziers in ihrem Gesichtskreis erscheint, da beginnt es vor ihren Blicken zu tanzen und zu flimmern.  
Dann begleitet sie Natalie, und Hans Ulrich bleibt noch immer. Er sitzt neben Magdalena, so daß er Beatrices sanftes, holdes Gesichtchen sehen kann, und spricht leise mit ihr.

„Es ist eine furchtbar peinliche Geschichte, und Adeltraut hätte sie uns ersparen müssen.“

„Sie wird es nicht gekonnt haben, Maggie. Ich sage Dir ja, dies rothhaarige Geschöpf hat einen Eitelkopf.“  
Natalie ist ganz begeistert von der Tochter des Künstlers und Magdalena stimmt ihr zu.

„Wie kommt es, daß man Ihre herrliche Stimme nie öffentlich hört?“ fragt Hans Ulrich freundlich.  
„Mein Vater wünscht es nicht,“ entgegnete Beatrice erdrosselt.  
„Aber das ist unrecht von ihm,“ versichert der junge Mann, ganz D. . . würde entzündet sein, nicht wahr, Natalie? Ist der alte Macistro eifersüchtig auf sein eigenes Kind?“

„Nein, Herr Baron, Sie verkennen meinen Vater ganz. Er fürchtet die Dornen, welche die Oeffentlichkeit mit sich bringen.“  
Als Beatrice nach Hause zurückkehren will, gesellt sich Hans Ulrich plötzlich zu ihr.

„Mein Gott, Fräulein Kafaeli, machen Sie nicht dies angstvolle Gesicht, ich bin doch kein Menschenfresser!“  
„Nein — o vergehen Sie mir, aber ich möchte allein gehen.“  
Flehend schaut sie zu ihm auf, rührend hilflos und kindlich steigt sie vor ihm.

„Weshalb fürchten Sie mich?“ Er fragt es fast heftig. „Weil ich zu dem widerpenigen Mädchen, das bei Ihnen wohnt, böse Worte sprach? Antworten Sie mir doch, bitte — oder bin ich Ihrer Entgegnung werth?“  
„Der Baron!“

Er hat ihr Händchen ergriffen und hält es fest. Die Strafe ist menschenleer, es dämmert bereits stark.  
„Geben Sie mir eine Antwort, — sagen Sie mir die Wahrheit!“

Hans Ulrich neigt sich herab, sein trahlendes, blaues Auge taucht in das Beatrices, Bitte und Härlichkeit spricht daraus.  
Das Mädchen sucht sich von der Hand des Mannes zu befreien, aber es gelingt ihr nicht.  
(Fortsetzung folgt.)

Abg. Schreyf (kons.) glaubt, der Entwurf werde keine gänzlich Abhilfe aller Mängel bringen, denn er gehe nicht weit genug. Die negativen Bestimmungen der Definition seien bedauerlich. Die Zuckung des Weines sei nicht allzu schlimm.

Abg. Febr. v. Schele-Wunstorff (b. l. Fr.) hält es für zweifelhaft, ob das gänzliche Verbot des Kunstweines an der Hand der Vorlage sich werde durchführen lassen. Die vorgeschlagene Kellerkontrolle öffne Thür und Thor der Schikane und doch die Fälschung nicht.

Staatssekretär Graf Posadowsky hält es für wichtig, festzustellen, daß sich die Fälschungen im Allgemeinen auf die billigen Weine beschränken. Er sei überzeugt, daß Vertrauensmänner in genügender Zahl gefunden werden können. Eine allumfassende Kontrolle, die sich auch auf die Wirthe, Delikatessgeschäfte, Droguenhändler und Apotheken, die alle Wein verkaufen, erstreckte, würde einen ganz ungeheuren Apparat erfordern und ungeheures Geld kosten. So etwas sei unüberwindlich. Positive Bestimmungen über die zulässigen Zusätze empfehlen sich bei der Entwicklung der Chemie nicht. Reine Naturweine könnten immer durch Etikettierung als solche bezeichnet werden.

Abg. Febr. v. Hehl zu Herrnsheim (natl.) legt dar: An Zusätzen müsse alles verboten werden, was nicht in diesem Gesetze ausdrücklich erlaubt ist. Im Interesse seiner Wähler müsse er sich gegen die Kellerkontrolle aussprechen und müsse sich wundern, daß so viele Abgeordnete, die Weingegebenen mit vielen kleinen Witzern vertreten, geneigt scheinen, einer solchen Kontrolle zuzustimmen.

Abg. Burz (Centr.) meint, zu einer wirksamen Durchführung der Bestimmungen betr. das Verbot des Kunstweines werde es notwendig sein, an die Spitze des Gesetzes eine strikte Definition des Begriffes Wein zu geben. Redner billigt den Standpunkt der Nothwendigkeit der Kontrolle. Die Strafbestimmungen halte er für zu gering.

Abg. Schmitt-Mainz führt aus, wenn wir nicht mit Luxemburg zu einem Abkommen gelangen, müße das Gesetz sehr wenig. Dann haben die Winger nicht nur weiter den Schaden, sondern die Luxemburger haben den doppelten Gewinn. Er hoffe indessen, in der Kommission noch mit der Regierung zu einer Einigung zu kommen.

Abg. Preis (b. l. Fr.) wünscht, daß das Reich zurückerzähle zu dem allgemeinen Recht und der Verkehr mit Wein unter das Nahrungsmittelgesetz von 1879 stelle. Schon die Definition des Weines in der Vorlage verstoße gegen die Gesetze von Treu und Glauben.

Abg. Schmidt (Zimmernstadt) hofft, daß die oberfränkischen Winger gegen unläuterer Wettbewerb geschützt werden.

Abg. Piesenbach (Centr.) erklärt, dieses Gesetz werde von allen Wingern als ein energischer Schritt, ihnen gefällig zu Hilfe zu kommen, begrüßt. In der Vorlage gebe es viele Winger, welche gegen die Kellerkontrolle erhebliche sachliche Bedenken geltend machen. Diese Bedenken sind aber durch die Ausführungen des Staatssekretärs erheblich abgeschwächt worden.

Schließlich geht das Weingesetz an dieselbe Kommission wie die Schaumweinsteuer.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Justizetat und Etat des Reichsfinanzamts. Schluß 5 1/2 Uhr.

— Berlin, 9. Febr. Zum Vorsitzenden der Kommission des Reichstags für die Schaumweinsteuer und das Weingesetz ist der Abg. Paasche (natl.) gewählt worden. Sein Stellvertreter ist der Abg. Schreyf. Sonst gehören ihr an die Abg. v. Gersdorff, Wintermeyer, Hb, Wiesendach, Speck, Dabach, Hofmann-Elmangen, Müller-Gulba, Dr. Schmitt-Mainz, Schüler, Wallerborn, Dr. Blankenhorn, Dr. Deinhard, Bender, Graf, Schmidt-Elberfeld, v. Ziedemann, Segelmaier, Preis, Wetterle, Rucke, Dr. Koeside-Kaiserlautern, Schlegel, Ehrhardt, Wurm, Matzka.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 9. Februar. Das Haus setzte die Verathung des Justizetats fort. Abg. Richter (frei. Volksp.): In Deutschland gibt es Personen, die ohne einen Jopf zu tragen, mehr mit den Chinesen gemein haben, als sie selbst glauben. Auch bei uns eifert man gegen Fremde Namens der nationalen Interessen. Das Märchen vom Ritualmord ist auch ganz chinesisch. Auch die Chinesen beschuldigen die Christen, Chinesenkinder zu schlachten, um Blut zum Abendmahl zu haben. Der Antisemitismus hätte nie eine solche Verbreitung finden können, wenn die Regierung nicht wohlwollende Neutralität beobachtet hätte. Der Minister erklärte, er habe nichts Neues verstanden. Ich begreife dann den Rärm nicht und ich bedauere, daß der Minister kein Verständnis dafür besitzt. Wunderbar ist, daß die National Liberalen mit der Erklärung des Ministers zufrieden sind. Das Zentrum spricht uns

von Toleranz, wenn es sich um Katholiken handelt. Wenn Beschwerden der Katholiken vorgebracht werden, dann ist das Zentrum Feuer und Flamme. In Berlin war ein Katholik, Jordanbeck, Oberbürgermeister. Der Stadtvorstandsvorsteher war gleichzeitig auch Katholik. Durch die jegliche Haltung stärke man diejenigen Eigenschaften wie den Zionismus, den er ebenso preisgebe, wie den Antisemitismus. Sonst sind die Konservativen der Meinung, daß man auf Volkströmungen nicht Rücksicht nehmen sollte, hier treten sie für rückständige Volkanschauungen ein. Wenn es dahin käme, wie der Justizminister meint, daß, falls es so weiter geht, in Berlin in kürzester Zeit christlicher Anwalt mehr zu finden ist, würde das beweisen, daß christliche Anwälte mit den jüdischen die Konkurrenz nicht aushalten. (Unruhe.) Gesetze sind für die Minorität vorzugsweise erlassen. Die vom Justizminister dargelegte Praxis steht nicht im Einklang mit der Verfassung. Der Minister suchte auch Bedung hinter anderen Ressorts, die es noch schlimmer machten. Der Minister hat Unglück, er entgleist jetzt öfter. Er erklärte, er wisse nicht, wie es in anderen Ressorts stehe. — Wir werden eine Erklärung Namens des gesammten Staatsministeriums verlangen. Die Frage ist wichtig genug, daß der Reichskanzler hier erklärte, wie er zu der Frage stehe. 1869 habe die ganze konservative Fraktion für das Gesetz über die Gleichberechtigung der Konfession gestimmt, außer einem Mecklenburger.

Präsident Röcher theilt mit, daß ein Antrag Jedditz-Prmer eingegangen ist, das Haus möge sich zu den vom Justizminister dargelegten Grundsätzen über die Art der Ernennung aussprechen. (Unruhe links.)

Abg. Barth (fr.) beantragt, über den Antrag namentlich abzustimmen.

Abg. v. Eynern bittet den Abg. v. Jedditz, im Antrage die Grundsätze aufzunehmen, monach der Justizminister bei der Anstellung von Notaren verfährt.

Minister v. Schönpfledt: Es ist das erste Mal, daß ich meine Verwaltung gegenüber einem Richter zu verteidigen habe. (Heiterkeit.) Ich weiß die Ehre zu würdigen. Richter bewies auch das Maß von Freundlichkeit, wie dies bei den ersten Begrüßungen üblich ist. (Heiterkeit.) Betreffs der Verfassungsverletzung werden wir nicht zu einer Einigung gelangen. Wenn wir die Ansicht der Abgg. Barth und Richter zu Grunde legen, können wir zu einer mechanischen Auslegung der Verfassung kommen, dahin, daß wir die Verfassung mit einer Elle messen. Im öffentlichen Leben giebt es aber gewisse Imponderabilien, die kein Staatsmann unbeachtet lassen kann und die auch der Politiker nicht außer Acht lassen kann. Der Abg. Richter scheint zu meinen, die freie Advokatur sei die Brücke für ein freies Notariat; da gehen unsere Meinungen auseinander. Eine Beschwerde, daß es nicht genügend Notare giebt, ist an mich noch nicht herangetreten. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Werner (Nipt.) nimmt die antisemitische Presse gegen den Angriff der Abg. Richter und Richter in Schutz. Unter 800 Rechtsanwälfen in der Heimathprovinz des Redners gehören 600 dem ausermäßigsten Volke an. Man legt sogar nahe, daß Juden in das Offizierskorps hineinkommen. Davor wolle uns Gott behüten. (Große Heiterkeit.) Redner geht sodann auf die vom Minister zugelassenen Unterlassungshünden in der königlichen Untersuchung ein und protestirt gegen Stadthagens gestrige Behauptung im Reichstage, die Könige zeichneten sich durch besondere Dummheit aus. Der Untersuchungsrichter Zimmermann dürfte nicht weiter in der Frage arbeiten. Den größten Vorwurf müsse er gegen Staatsanwalt Settegast erheben, welcher bei den Hausfuchungen zu oberflächlich verfahren sei; so etwas dürfe nicht vorkommen. Diese Anschauung hätten nicht nur die Antisemiten. Redner wirft dem Bürgermeister Debitus vor, er habe sich um die Sache zunächst zu wenig gekümmert und sei seinen Privatbegünstigungen nachgegangen. Er führt sodann eine Reihe von Zeugnisaussagen an, denen keine Verächtlichkeit zu Theil geworden sei. Den Antisemiten komme es garnicht darauf an, nachzuweisen, daß ein Ritualmord vorliege. Sie wollten nur das Verbrechen aufdecken. Die Linke, namentlich die Sozialdemokraten im Reichstage schreien, als ob es allen Juden an den Krügen gehen sollte. (Gelächter und Rärm.) Wunderbar sei es, daß, obwohl so viele Verdachtsmomente gegen Weing vorlägen, bis heute nichts gegen ihn geschähe sei. Redner ist überzeugt, daß der Justizminister seine volle Pflicht gethan habe. Er möchte nicht, daß das Rechtsbewußtsein geschwächt werde und hofft, daß es noch deutsche Richter in Preußen giebt. (Bravo.)

Diese Besprechung hatte sodann hiermit ihr Ende erreicht.

Deutsches Reich.

\* Dresden, 9. Febr. Die Besserung im Befinden des Königs schreitet langsam vorwärts, jedoch ist noch Ruhe erforderlich. Die Königin ist an Bronchialkatarrh erkrankt und wird einige Tage das Bett hüten müssen.

\* Mannheim, 9. Febr. Der Stadtrat beschloß, die Bewilligung der insgesammt auf 7 017 000 Mk. veranschlagten Mittel für die Kanal- und sonstigen Bauten zur Einleitung der Fäkalien und Schmutzwasser in den Rhein sowie zur Entwässerung der Vororte Neckarau und Käferthal-Waldhof sofort beim Bürgerausschuß zu beantragen. Diese Bauten sollen in 3 Jahren ausgeführt werden. Das Tiefbauamt ist ermächtigt, die Rierung der Materialien für die im laufenden Jahr 1901 auszuführenden Bauten sofort auszusprechen.

\* Mannheim, 9. Februar. Bezüglich des neuen Zugausbaues, welcher von Frankfurt nach Karlsruhe über Friedrichsdorf ohne Aufenthalt durchgeführt werden soll, hat die hiesige Handelskammer in ihrer gestrigen Plenarsitzung lt. „N. B. Bdztg.“ beschloffen, sofort Eingabe an die Generaldirektion der Gr. bad. Staatsbahnen zu richten, in welcher die Handelskammer entschieden dafür eintritt, daß dieser Zug über Mannheim geführt wird. (S. u. Residenz, D. N.)

\* Mannheim, 8. Febr. Postkuriosum. Ein Mannheimer Leser der „Pfalz Rundschau“ fandte derselben eine Postkarte ein, welche in Mannheim aufgegeben und in Käferthal abgestempelt ist. Der Stempel gibt den 35. Januar 1901 als Aufgabedatum an. Warum sind die Herren mit dem guten alten Kalender nicht zufrieden?

\* Heidelberg, 9. Febr. An Stelle des Herrn Prof. Jung waren von der medizinischen Fakultät zur Leitung des zahnärztlichen Instituts die Herren Prof. Wigel in Jena, Dozent Dr. Sichter in Bonn und Dozent Dr. Port in Würzburg vorgeschlagen worden. Das Großh. Ministerium hat, lt. „S. Bztg.“, Herrn Dr. Port beufen.

\* Mannheim, 9. Febr. Postkuriosum. Ein Mannheimer Leser der „Pfalz Rundschau“ fandte derselben eine Postkarte ein, welche in Mannheim aufgegeben und in Käferthal abgestempelt ist. Der Stempel gibt den 35. Januar 1901 als Aufgabedatum an. Warum sind die Herren mit dem guten alten Kalender nicht zufrieden?

\* Heidelberg, 9. Febr. An Stelle des Herrn Prof. Jung waren von der medizinischen Fakultät zur Leitung des zahnärztlichen Instituts die Herren Prof. Wigel in Jena, Dozent Dr. Sichter in Bonn und Dozent Dr. Port in Würzburg vorgeschlagen worden. Das Großh. Ministerium hat, lt. „S. Bztg.“, Herrn Dr. Port beufen.

geschlechtes aus jener Gegend Deutschlands, in der das Volk von Alters her nemanben erlaubte, sich über die anderen zu erheben, und dem Stamme, der nach Goethes Ausspruch „der alten Freiheit längsten Sproß bewahrt“. Die Freiheitsliebe, der fruchtige Drang nach selbständiger Beschäftigung sind in Hermann Allmers ebenso ausgeprägt, wie die Lust an der Heimath, der Rüste und der Drang, in alle Welt zu schweifen.

Diese Grundzüge seines Wesens und seines Stammes sind auch die Charakterzüge seiner Werke. Das am meisten geliesene von ihnen ist eine Frucht der Wanderungen — „Römische Schlander-tage“, in neuer Auflage erschienen und seit Jahrzehnten in unveränderter Gunst der Leser. Das andere Buch, das den Namen von Hermann Allmers den kommenden Geschlechtern der Heimath vermachend wird, ist sein „Marschenbuch“, eine Frucht der Sehaftigkeit und Liebe zum Stamme und seinem Boden.

In vierter Auflage erschienen soeben die „Gedichte“, rüstige und echte Lieder, erzählende und schildernde Dichtungen. Hermann Allmers ist unvermählt geblieben; man kann ahnen, aus welchem Grunde, wenn man in seinen Gedichten liest:

„Gar manche Straße zog ich hin Und sang mein Lied mit leichtem Sinn. Von manchem Berge schaut' ich weit In hoher Wanderfeligkeit. In manche Schenke lehr' ich ein Und labte mich am kühlen Wein. Und Manchem brüht' ich warm die Hand, Den ich auf gleicher Wand' rung fand. Jedoch nur einen einz' gen Mund Hab' ich geküßt in selger Stund'. Und müht' ich wandern hundert Jahr', Der einz'ge bleib' s, und das wird wahr!“

Den Bauernhof seiner Väter hat er zu einem herrlichen Porten-fik umgestaltet, den Meisterwerke der Malerei zieren, dem aber er selber ein gastfreier Herr und unvergleichlicher Tischgenosß, ein verehrter, geliebter Patriarch seines Stammes, höchste Zierde und Auszeichnung ist und hoffentlich noch lange bleiben wird! B. W.

Man verehrt in ihm, in dem Menschen wie in dem Poeten, den Repräsentanten des Stammes, den Propheten der frieifischen Lichtigkeit, ohne welche die Haltung Deutschlands zur See unmöglich wäre. Hermann Allmers ist der letzte Sproß eines uralten Bauern-

Hermann Allmers ist der letzte Sproß eines uralten Bauern-

Hermann Allmers ist der letzte Sproß eines uralten Bauern-

Hermann Allmers ist der letzte Sproß eines uralten Bauern-

Hermann Allmers ist der letzte Sproß eines uralten Bauern-

Hermann Allmers ist der letzte Sproß eines uralten Bauern-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

A. H. Karlsruhe, 11. Febr. Im Foyer des Großh. Hoftheaters fand gestern Vormittag eine musikalische Matinee statt, deren finanzielles Ergebnis der Abtheilung 4 des Bad. Frauenvereins, Elisabethenverein, zum Besten seiner armen Kranken ausloß. Bei aller Hochachtung, die wir vor dem Wohlthätigkeitsstimm der Karlsruher haben, glauben wir doch, daß das Interesse, welches den Mitwirkenden selbst entgegengebracht wurde, in erster Linie die Ueberfüllung des Konzertsales veranlaßte. Ein Interesse, das nicht unberechtigt war. Denn die Namen der Künstler, ob sie schon die Kunst nicht als ihr Berufsfeld auswählten, haben in den musikalischen Kreisen unserer Gesellschaft einen wohlverdienten Klang, den die gestrige Veranstaltung nur noch verstärkt weiter tragen wird. Herr und Frau Ministerialrath Krens, die mit Herrn Cellist Söllner sich in der feinstimmigen Begleitung der von Frau Maria Theresia Kitzan vorzüglich gelungenen Schottischen Lieder Beethoven's sehr bewährten, mußten als Künstlerpaar für sich allein in Centola's Romanze und Papini's Tarantella für Violine und Klavier ganz besonders zu fesseln. Der Ruhe und technischen Sicherheit, mit welcher Herr Krens kompositionelle Schwierigkeiten überwand und dem Ton Reinheit und Vollklang zu wahren wußte, sekundirte höchst ansprechend die edle Art der Durchführung des pianistischen Theils durch Frau Krens. Letztere war auch sehr glücklich in der weitestgehenden Begleitung der Gesangsstimme von Frau Kitzan, deren geschmackvolle Vortragart und jungfräuliche, sympathische Stimme ohnehin bekannt sind, gestern aber eindringlicher u. unmittelbarer wie je zur Wirkung kamen. - Fel. A. Rose, die mit Herrn Söllner die Matinee durch die in allen Theilen gut durchgeführte Sonate A-moll für Cello und Klavier eröffnete, machte mit zwei effektvollen Viszigen Stücken, dem Petrarca-Sonett Nr. 3 und Tarantella, auch den wohlgeklungenen Beschluß und zeigte sich technisch gewandt und von nicht geringer Ausdrucksfähigkeit. Herr Cellist Söllner hatte in Godard's Verence und Bratti's ungarischer Rhapsodie vorher noch besondere Gelegenheit, sich als bemerkenswerther Künstler auf seinem Instrument zu zeigen. So nahm das Morgenkonzert einen tadellosen Verlauf und trug mit Recht den einzelnen Mitwirkenden reiche Bekfallschren ein.

Der Marschdichter Hermann Allmers.

Zu seinem 80. Geburtstag (11. Februar). Im Nordwesten Deutschlands ist wohl kaum ein anderer Name so volkstümlich, als der des Marschdichters Hermann Allmers.



Hermann Allmers.

Man verehrt in ihm, in dem Menschen wie in dem Poeten, den Repräsentanten des Stammes, den Propheten der frieifischen Lichtigkeit, ohne welche die Haltung Deutschlands zur See unmöglich wäre.

Hermann Allmers ist der letzte Sproß eines uralten Bauern-

Hermann Allmers ist der letzte Sproß eines uralten Bauern-

Hermann Allmers ist der letzte Sproß eines uralten Bauern-

Hermann Allmers ist der letzte Sproß eines uralten Bauern-

Hermann Allmers ist der letzte Sproß eines uralten Bauern-

Hermann Allmers ist der letzte Sproß eines uralten Bauern-

Landesbibliothek, 10. Febr. Nach dem nunmehr aufgestellten Gemeindevoranschlag ist heuer eine Umlage von 59 Pfg. (gegen 40 Pfg. im Vorjahr) notwendig.

Wahl, 10. Febr. Die städtischen Wahlen wollen dieses Mal gar nicht zum Abschluss kommen. Von den kürzlich gewählten fünf Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes der Stadtverordneten haben die beiden liberalen Kandidaten die Ablehnung der Wahl erklärt. Wenn nun die von denselben angeführten Gründe seitens des Stadtraths als stichhaltig anerkannt werden, so ist zunächst wieder ein Ersatz für diese beiden zu wählen und dann erst kann nach der neuen Wahlordnung der Obmann und der Stellvertreter gewählt werden. Es wird also März werden, wenn jetzt Alles klappt, bis die Wahlen beendet sind und dies dauert nun schon seit Mitte Dezember.

Buchhändler Heinrich Kays, der heute früh mit einem Freunde einen Spazierritt machte, wurde am Eingang zur Stadt in der Moltkestraße vom Pferde geworfen und ist am Hinterkopf schwer verletzt. Sein Zustand ist nicht unbedenklich.

Feuer, 10. Febr. Dieser Tage wurde hier ein verheerender Vätermeister, welcher sich an einem blödsinnigen Frauenzimmer vergangen haben soll, durch die Durlacher Gendarmerie verhaftet.

Schallbrunn (A. Ettlingen), 8. Febr. Gestern Abend verunglückte die Ehefrau des Nimmelsbacherhofbauern Ignaz Dohs dadurch, daß die brennende Petroleumlampe, der Frau, welche am Tische saß und Strümpfe strickte, auf den Schoß fiel und explodierte, sodaß die Bedauernswürthe sofort in hellen Flammen stand. Die Anwesenden suchten sofort die Flammen zu ersticken und die brennenden Kleider vom Leibe zu entfernen. Die Verunglückte erhielt lt. „M. C.“ starke Brandwunden im Gesicht, an den Händen und Beinen, jedoch hofft man, daß sie mit dem Leben davon kommt.

Unglück, 10. Febr. Hier ist der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß ein im besten Alter stehendes Ehepaar fast zu gleicher Zeit aus dem Leben geschieden ist. Vorgelesen Abend starb nämlich die Frau des Sternwirths Wihl. Oesterle und gestern früh, nur kurze Zeit nach seiner Lebensgefährtin, wurde auch der Mann von seinem langen Leiden durch den Tod erlöst.

Wach, 8. Febr. Die Gemahlin des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Frau von Marschall, welche zur Zeit auf Besuch bei ihrem greisen Vater, dem Herrn Oberst Kammerherrn von Gemmingen, in Karlsruhe weilte, besuchte am vergangenen Mittwoch der „Frbg. Btg.“ zufolge, das Grab ihres im letzten Jahre verstorbenen ältesten Sohnes in Neuenhausen. Sie fuhr Morgens von Freiburg nach Neuenhausen, wo sie nach dem Besuch des Grabes verschiedene Persönlichkeiten im Schloß empfing; sodann ging die Fahrt nach Bödingen, woselbst das Mittagmahl im evang. Pfarrhause eingenommen wurde. Der Nachmittagszug brachte sie wieder nach Karlsruhe zurück. So zieht die Trauer um einen theuren Entschlafenen ein Mutterherz von der Wunderpracht des Goldenen Horns zu dem kleinen schlichten Gottesacker in Neuenhausen.

Schönbach (A. Schönbach), 8. Febr. Bei der heute in hiesiger Gemeinde stattgehabten Erneuerungswahl zweier Gemeinderathsmitglieder wurde der sechzigjährige Gemeinderath Jos. Pflüpp wieder gewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Barnabas Kaufmehl tritt nun Eduard Jettler.

Zusammenstoß (A. Ueberlingen), 9. Febr. Bei der Wiederherstellung der schadhaften Seemauer wurde hier ein eigenartiger Fund gemacht. Als ein Stein der Mauer gehoben worden war, fand sich dahinter eine große Menge Kalle der verschiedensten Größe. Der überragende Fund wurde, wie man sich denken kann, mit großer Freude begrüßt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Februar.

Hofbericht. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm Samstag Vormittag verschiedene Vorträge entgegen. Darunter meldeten sich der Major von Einem à la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß und Eisenbahn-Einzel-Kommissar, sowie der Rittmeister Freiherr von Holzing-Verstett im Garde-Kürassier-Regiment und kommandirt als Ordnungsoffizier Sr. G. des Prinzen Max. Zur Frühstückstafel erschien Sr. Kaiserl. Hoh. die Prinzessin Wilhelmine. Nachmittags 2 Uhr verließen Ihre königlichen Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin Karlsruhe und die Großherzoglichen Herrschaften und Lehren nach Coblenz zurück. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin gab Höflichkeitseben das Geleite zum Bahnhof. Gegen halb 3 Uhr begaben sich Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, einer Einladung des Oberbürgermeisters folgend in das Rathhaus zur Besichtigung des neu eingerichteten Raumes, der für die Civiltrauungen bestimmt ist. Am Abend nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog die gewöhnlichen Vorträge entgegen.

Der Badische Eisenbahnrath trat Samstag Vormittag 10 Uhr zur 41. Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung standen:

Mag. v. Petteuhofer †.

(Telegramme.)

München, 10. Febr. Der berühmte Hygieniker Geheimrath Professor Mag. v. Petteuhofer ist Vormittags kurz vor 10 Uhr gestorben. Er erschöpfte sich selbst.

München, 10. Febr. Zum Tode des Professor Petteuhofer schreibt die „Korr. Hoffm.“: Petteuhofer starb in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag im 83. Lebensjahre. Schon seit längerer Zeit sehnte er voll Schwermuth den Tod herbei, es bedrückte ihn weniger die Abnahme der körperlichen Kräfte, als die Ueberzeugung, daß mit dem Alter die Sinnesempfindungen langsam zu schwinden drohen. Auch gab er wiederholt der Beschränkung Ausdruck, daß ihm dasselbe Schicksal beschieden sein würde, wie einem nahen Verwandten, der vor einigen Jahren gleichfalls in hohem Alter in geistige Unmachtung verfiel und zuletzt in einer Anstalt finden mußte. Vor einigen Wochen wurde er von einer schweren Halsentzündung befallen und konnte sich nicht mehr ganz erholen, die Schwermuth nahm daher immer bedrückendere Formen an. Trotz der sorgfältigen Pflege der Angehörigen vermochte er die Umgebung über seinen letzten Willen zu täuschen, er wußte sich mit der den Schwermuthigen eigenen Erfindungsgabe einen Revolver zu verschaffen, womit er dem Leben das von ihm ersehnte Ende bereitere.

München, 10. Febr. Anlässlich des Ablebens Petteuhofer's überfaßte der Prinzregent an Petteuhofer's Tochter einen Kranz und ein Schreiben, worin er sein innigstes Beileid ausdrückt zu dem irdischen Verlust für die Familie und für die Wissenschaft und worin hervorgehoben wird, daß Petteuhofer sich in der wissen-

den die folgenden Gegenstände: 1. Ausgabe des Nachtrages 8 zum Verzeichniß der Ausnahmetarife; 2. Aufnahme des sogenannten Nachtrages 10 zum Verzeichniß der inneren badischen Verkehrrate; 3. Berathung des Sommerfahrplans 1901. Die Verhandlungen waren um 3 Uhr beendet.

Ueber den Zugausgang Frankfurt-Karlsruhe nach dem Süden, den die Verwaltung der badischen Staatseisenbahnen anstreben soll, steht, wie die „Frbg. Btg.“ aus bester Quelle vernimmt, noch nichts fest. Es handelt sich um eine direkte Verbindung nach der italienischen Riviera, die rechtsrheinisch geführt werden soll. Nach der französischen Riviera besteht linksrheinisch bereits seit Kurzem eine Verbindung, die von Berlin-Bremen und Hamburg über Frankfurt geleitet ist. Unternehmer dieser Verbindung ist die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft. Die Beteiligte von Bremen und Hamburg aus war seither eine so geringfügige, daß die preussische Staatsbahnverwaltung nur noch den Berliner Zug laufen lassen will, den Bremer und Hamburger Zug aber eingehen lassen wird. Baden strebt nun an, daß der Zug Berlin-Frankfurt-Französische Riviera in Frankfurt getheilt und zur Hälfte rechtsrheinisch über Mainz-Karlsruhe und badische Staatsbahn nach der italienischen Riviera geführt wird. Baden will zwischen Frankfurt und Karlsruhe keinen Aufenthalt, doch wird die Mainz-Karlsruhe unter allen Umständen auf einem Aufenthalt in Darmstadt bestehen. Die Verhandlungen über diesen Plan werden am 14. d. M. in Brüssel im Bureau der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft stattfinden. Es soll allerdings bei allen Beteiligten Neigung vorhanden sein, das Projekt zu realisieren. Der Betrieb wird wahrscheinlich von der Mainz-Karlsruhe und der badischen Staatsbahn von Frankfurt aus gemeinschaftlich übernommen werden. Da keine von diesen beiden Kontrahenten geneigt ist, zu Gunsten des Anderen darauf zu verzichten. Wenn übrigens gemeldet worden war, daß der Plan, die Strecke Frankfurt-Karlsruhe ohne anzuhalten zu durchfahren, eine Leistung erstehe, die bis jetzt noch nicht da war, so wird daran erinnert, daß die D-Züge Berlin-Nürnberg-München die 188,6 Km. lange Strecke Nürnberg-München ohne Anhalten durchlaufen, während die Strecke Frankfurt-Karlsruhe nur 131,0 Km. lang ist. In Mannheim regt sich übrigens schon eine Bewegung gegen einen direkten Zug Frankfurt-Karlsruhe.

Festhallenmaskenball. Der zweite diesjährige Festhallenmaskenball noch ein bewegteres, bunteres Bild, als der erste und noch weit zahlreicher als zu diesem waren am letzten Samstag aus allen Kreisen der Stadt die Freunde des lustigen Faschingsstrebens, das unter den ansehnlichen Klängen der vollständigen Kapellen des Leibregiments und der beiden hiesigen Artillerie-Regimenter sich bis zur frühesten Morgenstunde entwickelte, herbeigekrönt. Die Prämiation der originellsten Masken hatte folgendes Resultat: Preis: 1. Preis: goldene Remontoir-Uhr (Vergessener Bräunnen); 2. Preis: goldene Uhr (Sternberg); 3. Preis: silberne Remontoir-Uhr (Chinesisches Kriegstheater); 4. Preis: 1 Paar goldene Manschettenknöpfe (St.-Kung-Tschan); 5. Preis: 1 Goldschmuck (Gambinus); 6. Preis: 1 goldener Ring (Seydel); 7. Preis: 1 Uhr (von je 10 M. baar (Transformator Moutinger Eingang); 2. Damenpreise: 1. Preis: goldene Remontoir-Uhr (Treff); 2. Preis: goldenes Feilenarmband (Cumpenlampe); 3. Preis: goldenes Armband (Azalee); 4. Preis: goldene Uhr (Nixe); 5. Preis: goldene Brosche (Wiesel weiß und schwarz); 6. Preis: silberne Remontoir-Uhr (Knallbonbon); 7. Preis: Kette (Lugarscher Husar); 8. Preis: silberner Gürtel (Coeur-Dame, Treff + Wunde); 9. Preis: Lederische (Mignon); 10. Preis: goldener Ring (Binsep Carneval). Die Gruppenpreise wurde je häufig getheilt: 1. 100 Mark in Gold, Slaven in der Bäderwanderung und Afrokan aus Kamerun; 2. je 50 Mark in Gold, Negerkapelle und Gänseherde; 3. je 25 Mark, Hofbrauhaus und Alte Weiberriege; Außerdem 4. 20 Mark, Meritische Post und 5. je 10 Mark, Wachs und der Tag.

Liederhalle-Varensabend. Samstag Abend hat im Vereinslokal bei zahlreichem Besuche die alljährliche Narenführung stattgefunden. Die vorzüglichsten humoristischen, theils defamatorischen, theils gelanglichen Leistungen haben wieder gezeigt, daß die Liederhalle auch auf diesen Gebieten Vortreffliches zu leisten versteht, daß Humor und feiner Narenwitz hier ihre alte Heimstätte haben. Ein inhaltreicher „Narenwühl“ behandelt in Poese und Prosa, mit Witz und beißender Satire das Vereinsleben, und nichts scheint vergessen zu sein, was im Laufe des Jahres Anlaß gegeben hat, durch Narenwitz behandelt zu werden; heiterste Stimmung wird bei jedem Lieberhalten dieses Narenblattes erreicht, durch welches auch der Narenhallen-Vereinsabend willkommene Bereicherungen durch Vereinspoeten erfahren hat. Nächst der sehr gelungenen Narenrede war es die treffliche Narenmuffel des Vereinsarchivars, welche dem Ganzen den Stempel richtiger Narenheit aufgedrückt hat.

In der Gewerbevereins-Versammlung am kommenden Mittwoch soll die Frage der Bildung gewerblicher Genossenschaften besprochen werden, namentlich die hier bestehenden derartigen Einrichtungen. Ein eigentlicher Vortrag ist nicht in Aussicht ge-

schäftlichen Welt des höchsten Ansehens erfreute und daß derselbe sich auch mit der sanitäre Entwiklung Münchens hervorragende Verdienste erwarb.

Bermischtes.

(Telegramme.)

Petersburg, 11. Febr. Nach neuen von Waku eingetroffenen Meldungen beträgt der durch das Feuer im Naphthalager der Kaspijschen Schwarzem Meer-Gesellschaft entstandene Schaden gegen 10 Millionen Rubel. Von den 200 Personen, die schwere Brandwunden erlitten haben, ist inzwischen wieder eine Anzahl gestorben. Bei der Aufräumung der Trümmerstätte werden fortgesetzt Leichen gefunden. Wie viele Menschen bei der Katastrophe das Leben verloren haben, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Nom, 11. Febr. Gestern Morgen fand der Sakristan des Pantheons die Hintertür der Kirche offen. Als die Polizei eintraf, wurde entdeckt, daß auch in das Grab des ermordeten Königs Humbert eingedrungen worden war. Die Diebe hatten die imitierte eiserne Krone und das imitierte Kreuz des Annunziaten-Ordens, die auf dem Kissen vor dem Sarge lagen, geraubt. Außerdem wurden einige Postgegenstände von den benachbarten Altären gestohlen. Die Spuren einer Nachtzeit lassen darauf schließen, daß die Diebe sich am Abend hatten einschließen lassen. „Frbg. Btg.“

Athen, 11. Febr. Daveschen aus Kythera zufolge haben 2 Anker dafelbst auf's Neue Bildsäulen aufgefunden. (Kythera war bekanntlich der Hauptort des Aphrodite-Kultus und auch des Asklepie-Kultus. D. A.)

nommen, sondern nach einer kurzen Einleitung soll eine Besprechung stattfinden über die Art der Kreditgewährung und ob die hiesigen Kreditinstitute dem Bedürfnis des Kleinverwerbes und Handwerk entsprechen; ferner welche gewerbliche Genossenschaften oder ähnliche Einrichtungen hier bereits bestehen und mit welchem Erfolg. Da die Genossenschaftsbildung trotz ihrer Wichtigkeit keine genügende Fortschritte zu verzeichnen hat, wird wohl auch gefragt werden müssen: welche Hindernisse der Neubildung und Ausdehnung von gewerblichen Genossenschaften im Wege stehen und was könnte der Gewerbeverein hierbei thun! Die Mitglieder des Gewerbevereins haben nun Gelegenheit, Erfahrungen mitzutheilen und Anregung zu geben um diese für das Gewerbe und Handwerk wichtige Angelegenheit fördern zu helfen.

Der Verein von Aquarien- und Terrarienfreunden zu Karlsruhe hielt am letzten Montag seine erste Generallerversammlung ab, an welcher sich eine kleine Streifen versammelte. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden entnehmen wir, daß der Verein z. Zt. 40 Mitglieder zählt. Im Vereinsjahr fand 22 Sitzungen, theils mit belehrenden Vorträgen und Demonstrationen im Vereinsaquarium statt. Bisweilen erfolgten auch Gratisverlosungen oder Versteigerungen von Thieren und Pflanzen, welche den Mitgliedern eine willkommene Bereicherung ihres Aquariums brachten. Auch durch Veranstaltung von Exkursionen in die nähere Umgebung von Karlsruhe wirkte der Verein anregend und belehrend. Die Bibliothek des Vereins umfaßt z. Zt. 23 Werke. Außerdem liegen in den Versammlungen drei die Viehhaltung betreffende Zeitschriften auf. Die Vereinsammlung weist bereits 18 von dem Sammlungsbehalter, Herrn Präparator Schellenz in Farnol hübsch präparierte Fische sodann eine Anzahl Süßwasserconchilien auf. Der Verein hat also in der kurzen Zeit verhältnismäßig viel geleistet. Die auf Jahresabschluss tagungsgemäß ausgeübten Vorstandsglieder wurden per Akklamation wieder gewählt. Das an die Generalversammlung sich anschließende Stiftungsfest, bei welchem sehr schöne und gediegene Instrumentalvorträge mit ersten und humoristischen Gesangsvorträgen und Deklamationen abwechselten nahm einen äußerst fideles und würdigen Verlauf. Auch die humoristische Aufführung „Der stumme Musiker“ gefiel allgemein. Den Vortragenden wurde stets wohlverdienter reichlicher Beifall zu Theil.

Durch einen Sturz in die Brust brachte sich gestern kurz vor Karlsruhe in dem Zuge, welcher um 9 Uhr 32 Min. Vormittags von Berlin hier ankam, der Fähnrich v. Mantuffel eine tödliche Wunde bei. Der Verletzte wurde bei der Ankunft in Karlsruhe sofort in das Krankenhaus verbracht, wo er zwei Stunden darauf starb. Der Bedauernswürthe, der soeben von der Kriegsschule kam, scheint die That in einem Anfall geistiger Verwirrung begangen zu haben, da er, wie man glaubt annehmen zu können, schon einige Zeit unter starkem Gemüthsdruck gelitten hat. Der so früh aus dem Leben Geschiedene war ein Nachkomme des Feldmarschalls v. Mantuffel.

Selbstmord. Heute Nacht 12 1/2 Uhr hat sich der verheirathete Bahnarbeiter Peter Selter in seiner Wohnung Markgrafenstraße 19 hier mit einem Flobergewehr durch einen Schuß in den Mund getödtet. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht genau bekannt.

Durch einen Sturz verletzt wurde gestern Nachmittag halb 6 Uhr ein 13jähriger Volksschüler von hier. Während derselbe mit anderen Knaben sich am Schneeballenwerfen beschäftigte, wurde er von einem Kaufmannschüler mittelst eines Flobergewehrs in den linken Hinterhaken geschossen und mußte in's städtische Krankenhaus verbracht werden.

Selbstmordversuch. Heute Morgen 4 1/4 Uhr legte sich der 22 Jahre alte, ledige Schreiner Friedrich Schuch aus Wabenburg, z. Zt. hier wohnhaft, in der Nähe der Bahnhofsgegend an der Beyerheimer Allee in selbstmörderischer Absicht bei Herannahen eines Zuges auf die Schienen, er wurde jedoch vom Weichwärter Dörr bemerkt und konnte so noch rechtzeitig von den Schienen entfernt werden. Schuch war stark betrunken.

Eine rabiate Frauensperson wurde wegen Körperverletzung zur Anzeige gebracht. Dieselbe, eine Näherin, verletzte am Abend des 5. Februar vor dem Kolosseum der Frau eines Schneidemeisters mit der Faust mehrere Schläge ins Gesicht, und als der Chemann derselben zu Hilfe kommen wollte, gab sie diesem eine Ohrfeige, daß ihm der Gut vom Kopfe flog, worauf sich die Näherin unter Schimpfen entfernte.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 9. Februar. A. Schlachthof. In der vergangenen Woche vom 4. Febr. bis 9. Februar wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 238 Stück Großvieh (38 Ochsen, 93 Kühe, 79 Röhre, 28 Färren), 445 Kälber, 662 Schweine, 32 Hammel, 0 Ziegen, 2 Kleink., 0 Ferkel, 7 Pferde, 18 884 Kilo Fleisch wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Verkauf unterstellt, darunter 3385 Kilo Schweinefleisch aus Galizien. — B. Vieh- und Markt. Zum Markte waren aufgetrieben: 11 Ochsen, 58 Kühe, 48 Röhre, 16 Färren, 850 Schweine, 0 Pferde, 387 Kälber, 0 Hammel, 0 Kleink., 0 Ziegen. Kaufpreis für Ochsen 66—72 M., für Kühe 58 bis 66 M., für Röhre 42—58 M., für Färren 54 bis 62 M., für Schweine 57—62 M., pro 50 Kilogramm Schlachtgewicht, für Kälber 85—48 M., pro 50 Kilo. Lebendgewicht, für Hammel 00—00 M., pro 50 Kilo. Schlachtgewicht, für Kleink. 0,00—0,00 M., pro Stück. Unter dem Großvieh befinden sich 13 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes: langsam.

Karlsruhe, 9. Febr. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 14 Fleischverräufer, welche veräußerten: das Rindfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—64, Schweinefleisch 64/72, Kalbfleisch 60/72 (Brust u. Hals), Hammelfleisch 40/70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 7. bis 9. Febr. 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 64—72, Rind (Röhre) 50—68, Hammel 40—70, Schweine 72, Geräucherter 0,90—1.—, Kalb 64—72 (Brust u. Hals) — Pf. Brod: 450 Gr. weißes 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl: 500 Gr. weißes 20, schwarzes 16 Pf. 1 Kilo Gvßen 33—40, Vohnen 30—34, Linen 35—45, 500 Gr. Reis 18 bis 25, Gerste 18—25, Gerst 18—19 Pf. 50 Kilo Kartoffeln 2,20 M. 500 Gr. Butter 1.10—0.00. Rindschmalz (Nierenfett) 40. Schweine-schmalz 70—80. 1 Liter Milch 18, 6 Eier 45—00 Pf. 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Kistler Waldbuchenholz 44.— M., Waldbuchenholz 34.—, 50 Kilo Hen 4,50, Stroh 3,50 M. für 50 Kilo. — 3. Fische: 500 Gr. Aal 1,30, Barsch 0,60, Hecht 1,20, Breiten 0,70, Milben 0,60, Karpfen 0,90, Schleien 1,20, Nothaugen 35, Korreisch 0,40, Niglingander 1,30, Barben 0,80.

Mannheimer Getreide-Wochen-Bericht. Die ruhige Stimmung auf dem Getreidemarkt erfuhr auch im Laufe dieser Woche keine Aenderung. Die Preise hielten sich auf ihrem Stande; das Angebot war von keiner Seite dringend; dagegen zeigte sich in den letzten Tagen etwas bessere Kauflust. Roggen ist unverändert. Gerste preisstaltend. Hafer bleibt fest. Mais ohne Veränderung. Die Notierungen waren: Weizen II 134,50 M., Weizen I 134 bis 135 M., Sayonska 134—135 M., Sibirien, Weizen 131—145 M., Rumän. Weizen 131 bis 144 M., russ. Roggen 107 bis 109 M., russische Futtergerste 102 M., russ. Hafer 102—120 M., amerik. Hafer 112 M., Mispel-Mais 87 M., per Tonne cif Rotterdam.

Telegramme der „Bad. Presse“.

— Gronberg, 10. Febr. Das Kaiserpaar traf heute Nachmittags halb 4 Uhr in Schloß Friedrichshof bei der Kaiserin Friedrich ein und kehrte um 5 Uhr nach Schloß Homburg zurück. Das griechische Kronprinzenpaar war um 12 Uhr nach Homburg gefahren, um einer Einladung des Kaiserpaars zum Frühstück zu folgen.

— Frankfurt a. M., 11. Febr. Die auf Anregung der Frankfurter Ortsgruppe des Handelsvertrags-Vereins einberufene Protestversammlung gegen eine Erhöhung der Getreidezölle war zahlreich besucht. Redner aller Parteien waren anwesend, um Stellung zu nehmen gegen die hochschützlerischen Tendenzen. Einstimmig gelangte eine entsprechende Resolution zur Annahme.

— Darmstadt, 11. Febr. Der „Frkf. Ztg.“ wird von hier bezüglich der Einverleibung der Main-Redarbaria in die Preussisch-Oesterreichische Gemeinschaft berichtet, daß die ganze Angelegenheit einstweilen ad acta gelegt worden ist. Man will augenscheinlich warten, bis bekanntlich von vornherein heftig opponierte, nicht auf den Fuß treten und eine günstigere Zeit abwarten.

— Rom, 11. Febr. Mehrere Blätter berichten, Panarbelli habe bereits vom König einen Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten.

— Bissabon, 10. Febr. Die während der Abwesenheit des Königs die Regentschaft führende Königin dekorierte die Königin Wilhelmina der Niederlande mit der Kollektivscharpe der drei höchsten portugiesischen Orden und den Prinzenmahl mit dem Orden von Sturm und Schwert.

— Paris, 11. Febr. Wie verlautet, hat der französische Gesandte beim Vatikan dem Papste folgenden Vorschlag unterbreitet: Der Jesuiten-Orden soll in Frankreich aufgehoben und die andern Orden unter die Gerichtsbarkeit der Bischöfe gestellt werden. Der Papst erklärt er werde sich niemals zu einem Kompromiß herbeilassen. Die französische Regierung ließ dem Papst hierauf bemerken, daß es im Interesse der Kirche sei, die französische Regierung zu unterstützen, denn wenn das jetzige Kabinet gestürzt werde, würde es nur einem dem Vatikan noch viel feindseligeren Ministerium Platz machen. Der Papst forderte hierauf Vertagung der Vereinigungsverhandlungen.

— Lille, 10. Febr. Der Ackerbauminister Jean Dupuy hielt heute Vormittags bei der Preisverteilung des Vereins der Landwirthe Nordfrankreichs eine Rede in der er ausführte: Das Sinken der Getreidepreise sei allen Ländern gemeinsam und beruhe nicht bloß Frankreich. Das Gesetz über Importation werde dem Uebel steuern, man müsse die Entscheidung des Senats abwarten. Die Regierung beschloß sich auch mit der Zuckerfrage und werde zwei Vertreter zu der demnächst stattfindenden Zuckerkonferenz nach Brüssel entsenden. Die Regierung könne aber schon jetzt versichern, sie werde nicht auf Erhöhungen der Staatsentnahmen durch Abänderung der Zuckersteuer abzielen, sondern sich lediglich bemühen, den Zuckerconsum durch erhebliche Herabsetzung der gegenwärtigen Abgaben auf Zucker zu steigern.

— New-York, 11. Febr. Reuter. Ein Telegramm aus Havana meldet: Die Verfassungskonvention hat mit großer Mehrheit einen Verfassungsartikel angenommen, der bestimmt, daß alle vor der Proklamierung der Verfassung gemachten Schulden nicht anerkannt werden, ausgenommen diejenigen, welche im Interesse der Revolution am 24. Februar 1895 abgetragen worden sind.

— New-Orleans, 9. Febr. Der deutsche Kreuzer „Gincin“ ist heute nach Veracruz abgefahren unter den Hurrahrufen einer großen Menschenmenge, die sich an beiden Ufern des Flusses angesammelt hatte.

England und Transvaal.

— London, 11. Febr. Die tägliche Verlustliste aus Südafrika enthält für Samstag folgende Angaben: 5 Gefallene, 5 Verwundete, 25 an Krankheit Verstorbene, 8 Gefangene.

— London, 9. Febr. Dem Reuterschen Bureau wird unterm 8. aus Pretoria gemeldet: Eine Anzahl deutscher Staatsangehöriger die freiwillig den District von Zoutpansberg gemeinschaftlich mit englischen Unterthanen, die von den Buren vertrieben wurden, verlassen hatten, sind hier angekommen. Sie sind von den Buren gut behandelt worden.

— London, 11. Febr. Ein Telegramm aus Herschel berichtet: Ein Deserteur vom Kommando Dewets, der hier eingetroffen ist, erklärte, es fehle den Buren an allem Möglichen, so daß sie sehr kurz gehalten werden. Zahlreiche Deserteure würden demnächst zu den englischen Truppen stoßen. Dewet sei begleitet vom Präsidenten Steijn, der von Zeit zu Zeit auch das Gewehr gebrauche.

— Kapstadt, 11. Febr. (Reuter.) Bisher sind insgesamt 10 pestverdächtige Erkrankungen gemeldet, welche einen Weizen und 9 Eingeborene betrafen. Es sind energische Maßnahmen getroffen, um der Krankheit entgegen zu treten und ihren Bereich abzugrenzen. Matten und Mäuse werden vertilgt.

— Kapstadt, 9. Febr. (Reuter.) General French besetzte Ermelo. Die Buren in der Stärke von 6000 Mann zogen sich auf Amsterdam zurück.

Wie vom 6. d. M. aus Pietretief gemeldet wird, führten die Buren einen heftigen Angriff auf Smith Dorriens Vorposten bei Bothwell aus. Die Vorposten hatten schwere Verluste; der Feind wurde jedoch ebenfalls mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

— London, 10. Febr. Lord Ritzener meldet aus Pretoria vom 9. Die im Osten operierenden britischen Truppen-Abteilungen nahmen am 6. ds. Ermelo nach geringem Widerstande ein. Einen Friedensunterhändler, welcher zum Tode verurteilt war und die übrigen Gefangenen nahmen die Buren mit; alle Berichte besagen, daß die Buren sehr erbittert seien; 50 Buren ergaben sich den Engländern.

Am 6. ds. Morgens 8 Uhr griff Louis Botha mit 2000 Mann General Smith-Dorrien bei Bothwell an, er wurde aber nach schwerem Kampfe zurückgeworfen, ein Burengeneral ist gefallen, ein anderer schwer verwundet; ferner zwei Feldkörner tot. Die Feinde ließen zwanzig Tode in Händen der Engländer. Die Engländer verloren 24 Tote, 58 Verwundete.

Den eingegangenen Meldungen zufolge ließ der britische Vormarsch nach Osten alle Berechnungen des Feindes um und erzeugte in jenem Gebiete eine regelrechte Panik. General Dewet scheint südlich von Jagersfonteinstraße die Bahnlinie überschreiten zu wollen und dann die Absicht zu haben, gegen Westen zu marschieren. Es ist ihm nicht gelungen, durch die Driften östlich von Beihulie den Uebergang über die Bahnlinie zu bewerkstelligen.

Calvinia ist am 6. ds. von Delisle besetzt. Die Buren ziehen sich auf Kenhardt zurück. Ein im Innern der Kapkolonie operierendes Burenkommando wird gegenwärtig nach Norden über Aberdeen hinaus zurückgetrieben.

— London, 10. Febr. Ein Burenkommando von 400 Mann hielt letzten Mittwoch bei Heidelberg den von Natal kommenden Personenzug an, der eine große Zahl Zivilisten, Krankenpflegerinnen und zurückkehrende Militärtrug. Die Salbe der Angreifer verminderte neun Passagiere. Alle Passagiere wurden ihrer Baarmittel und Kleider beraubt. Laut Meldung des Burens Reuter nahmen die Buren unter der erbetenen Post auch wichtige Depeschen des deutschen Konsuls in Durban, adressiert nach Johannesburg, mit.

Während Botha's Hauptmacht vor den englischen Kanonen nach Osten zurückweicht, schlüpfen immer stärkere Abteilungen nach Westen durch und konzentrieren sich im Heidelberg-Distrikt, wo sie die Natallinie gefährden. Starke Buren-Abteilungen stehen noch immer südlich von Johannesburg. (M. N. N.)

— London, 11. Febr. Reuter meldet aus East-Donon über ein Gefecht, das 2500 Buren unter General Dewet am 30. Januar (!) auf den Tabaks-Hügeln zwischen Bloemfontein und Smalbeel mit einer kombinierten 700 Mann starken englischen Truppe unter Major Crewe hatten. Die Buren lösten Crewe in eine Falle und beschossen ihn von 3 Seiten. Die Engländer mußten ihre Maschinengewehre aufgeben und erlitten bei dem Versuche, es zu retten, schwere Verluste. Sie schlugen von dem Hinterhalte aus Dewets Angriff zurück, bis sie schließlich von den Truppen des Generals Knox bei Israelsport aufgenommen wurden.

Reuter fügt hinzu, es handelt sich vermutlich um eine der Aktionen, wodurch es Dewet gelungen ist, die englische Linie zwischen Bloemfontein und Ladybrand auf dem Wege nach Süden zu durchbrechen. (Die Engländer haben sich jedenfalls zu der unangenehmen Meldung Zeit genommen. D. N.)

— Durban, 10. Febr. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß am Tage nach der Entgleisung des Postzuges bei Blatfontein ein 2. Zug in der Nähe von Blatfontein von den Buren zur Entgleisung gebracht wurde. Ein weiterer Zug mit Eisenbahnbaumaterial und ein Zug mit Proviant hatten in derselben Gegend das gleiche Schicksal.

— Haag, 10. Febr. Die Umgebung Krügers zweifelt nicht an der theilweisen Zerstörung der Delagoa-Bahn, doch wird angenommen, daß die zerstörte Strecke auf dem Transvaal-Gebiete und nicht auf portugiesischem Boden gelegen sei.

Präsident Krüger, welcher nach seiner vollständigen Genesung wieder nach dem Haag zurückkehrt, erhielt in den letzten Tagen günstige Berichte über die Kriegslage bei Botha's Hauptarmee. Der Schaden, welchen die Buren bisher den Soldaten zuzufügen, wird auf 30 Millionen Francs geschätzt. (M. N. N.)

— Haag, 9. Febr. (Reuter.) Der niederländische Gesandte van Weede reiste von Lissabon ab. Der portugiesische Minister des Auswärtigen erklärte in einer Note an den niederländischen Minister des Auswärtigen, daß er durchaus nicht die Absicht hatte, Holland Unannehmlichkeiten zu bereiten, Portugal wolle im Gegenseitigen mit Holland freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Der Minister des Auswärtigen beantwortete in einer Unterredung mit dem portugiesischen Gesandten, daß er die Verteidigung nicht als völlig genügend anerkennen könne, daß er sie aber zu schätzen wisse und im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder geneigt sei, den Zwischenfall als erledigt zu betrachten, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der niederländische Konsul Post nach Lourenço Marques zurückkehren könne und dort völligen Schutz finde, auf welchen ein Holländer in portugiesischen Kolonien Anrecht habe. Die portugiesische Regierung versprach dieser Forderung gerecht zu werden.

Die Vorgänge in China.

— London, 9. Febr. Den „Central News“ wird aus Peking gemeldet: Es hat sich herausgestellt, daß die Pässe in den Hügeln außerhalb der Demarcationslinie jetzt von chinesischen Truppen besetzt werden. Eine große Anzahl Vögel kehrt auch heimlich nach Peking zurück. Die Kommandanten der Verbündeten haben darum beschlossen, die Wachen und Vorposten zu verstärken.

Nach einer Meldung des Bureau Ruffan verlangten die Gesandten, daß denjenigen Mitgliedern des Tsungli-Yamens, welche während der Belagerung dafür enthaupet wurden, daß sie dem Throne in einer Denkschrift riefen, Angriffe auf die Gesandtschaften aufhören zu lassen und andere den Ausländern freundliche Handlungen begingen, posthume Ehren erwiesen werden.

Das Plündern und der Verkauf durch Plünderung geraubter Gegenstände hat in Peking noch nicht aufgehört. Kürzlich entdeckte man, daß einige Buddha-Tempel vergoldete Dächer haben. Eine Abteilung Engländer fand einen Tempel mit tausend Fuß vergoldeter Ziegeln. Die Plünderer glaubten, sie seien von Gold und die Ziegel wurden für zehn Dollar pro Stück verkauft. Die Engländer verkaufen jetzt drei kupferne vergoldete Götter, die je zwei Loten wiegen; kleinere Götter werden täglich verkauft.

— Peking, 8. Febr. Die fremden Gesandten kamen heute zusammen, um über ein von den Chinesen vorgeschlagenes Edikt zu beraten betr. Aufhebung der Prüfungen für 5 Jahre und Bestrafung der Beamten, welche schuldig sind, die Freiheit gegen die Ausländer nicht unterdrückt zu haben. Die Gesandten beanstandeten den Wortlaut des Edikts, welcher den Anschein erweckt, als seien die Unruhen lediglich auf das Vorgehen eingeborener Christen verursacht worden. Das Edikt war sonst befriedigend und wurde nach Maßgabe der Ansichten der Gesandten geändert an die Chinesen zurückgegeben.

— Peking, 9. Febr. Die Friedensverhandlungen schreiten fort. Die Hinrichtung des Prinzen Tuan wird aber verweigert. (Frk. Ztg.)

— London, 9. Febr. Ruffans Bureau berichtet aus Peking: Ein kaiserliches Dekret bestimmt die Entthronung des Prinzen Tuan. Auch ist dessen Sohn die Eigenschaft als Thronerbe entzogen worden. Man glaubt, daß die Mächte eine Herabsetzung der Strafe vornehmen werden.

— Hongkong, 9. Febr. In Wunschut sind 4 Mann hingerichtet worden, die im Zusammenhang mit den auf die Deutschen verübten Angriffen verhaftet worden waren. Die Chinesen meinen, daß nur zwei von ihnen zu den Schuldigen gehören.

— Berlin, 9. Febr. Das Oberkommando meldet aus Peking vom 8. ds.: Kolonne Cleve ist heute ohne Zwischenfall nach Peking zurückgekehrt. Kolonne Trotha erreichte heute auf dem Rückmarsch Tsingho (10 Km. nördlich Peking). Eine Jägerkompanie mit je einem Zug Kavallerie, berittener Infanterie und Gebirgsartillerie ging über Kankow auf Tschatow (43 und 62 Km. nordwestlich Peking), um Jenhsing (72 Km. nordwestlich Peking) aufzusuchen, von wo kürzlich Christenmorde gemeldet wurden.

— London, 11. Febr. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Tientsin von gestern hat dort eine Parade der gesamten deutschen Garnison stattgefunden. Feldmarschall Graf Waldersee wird demnächst auch die 4. englische Brigade besichtigen und dann Shanhaiwan einen Besuch abstatten.

— Nordenham, 10. Febr. Der Kabeldampfer „Bobbiel“ der norddeutschen Seelabelwerke ist von glücklicher Begung des Reichspostkabels Tsingtau-Schanghai zurückgekehrt.

— Marseille, 9. Febr. Bischof Fabier, der sich wieder nach China einschiffte, erklärt die Peking Meldung der Pariser Ausgabe des „Newport Herald“, er habe sich aller Verthobjekte und Geldsachen im Hause des hingerichteten Würdenträger Lafen bemächtigt, für durchaus unbegründet. Bischof Fabier fügt hinzu, er werde sich sofort nach seiner Ankunft in Peking zur Verfügung der Verbündeten stellen, um die gegen ihn erhobenen verleumdenden Anschuldigungen zu widerlegen. Wenn irgend ein Christ ohne sein Wissen und entgegen seinen Anordnungen einer chinesischen Familie Schaden zugefügt haben sollte, werde er nach der Untersuchung der Angelegenheit durch die Verbündeten dafür sorgen, daß jede nur zu wünschende Genugthuung gewährt werde.

Mitzug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle: 5. Febr. Magdalena, alt 27 Tage, B. Franz Wagener, Intendanturkretär. 5. „ Luise Bauer, alt 20 Jahre, Ehefrau des Architekten Carl Bauer.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 11. Febr. Morgens 6 Uhr 2.89 m. Aehl, 10. Febr. Morgens 6 Uhr 1.52 m. füllt. Aonhang, Hafenpegel. Am 9. Febr. 2.58 m (8. Febr. 2.58 m).

Veräußerungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inserattheil zu ersehen.) Montag den 11. Februar: Arbeiterbildungsverein. 8 1/2 Uhr Vortrag. Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung. Verkeo. 8 1/2 Uhr Vorstellung. Poseidon. 8 U. Schwanabend im Bierordisbad. Senogr. F. Stolze-Schrey. 8 1/2 U. Fortb.-Kurs Markgrafstr. 41 Ferret u. Volkshygiene. 8. 9 U. Vortrag im U. Rathhaussaal.

Schutz gegen das Aufspringen der Haut.

Die Haut bietet ganz entchieden der täglichen Gebrauch der „Patent-Myrtholins-Seife“, wie dies viele ärztliche Beobachtungen unzweifelhaft festgestellt haben. Da diese vorzügliche Toiletteseife durch den Gehalt an „Myrtholin“, welches bekanntlich Hautleiden jeder Art auf das Günstigste beeinflusst, unübertroffen ist, so sollten alle mit empfindlicher Haut, besonders aber Frauen und Kinder, sich nur mit dieser Seife waschen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. 5220a

Hausens Für geistig Arbeitende nervenstärkend.

Kasseler Hafer-Kakao. 5965a

Bei Bleichsucht, Blutarmut.

wird als Nähr- und Kräftigungsmittel von besonderer Wirkung Santogen empfohlen. Von Prof. u. Aerzten glänzend begutachtet. Erhältl. in Apoth. u. Drog. Atteste franco. Bauer & Cie., Berlin S.O.16. 457a

Das Licht als Heilmittel.

bewährt gegen alle Stoffwechselerkrankungen (Zuckerkrankheit, Nierenkrankheiten, Bleichsucht, Fettsucht und Blutarmut), ferner gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauen- und Hautleiden, wird nach dem System des Prof. Finzen in Kopenhagen in der Kuranstalt Friedrichsbad, 136 Kaiserstr., verabfolgt. 862



Das Pomologische Institut Reutlingen wurde im Jahre 1900 von 87 Personen frequentiert. Es entfallen 40 auf die höhere Lehranstalt für Pomologie und Gartenbau, 20 auf die Oel- und Gartenbauschule und 27 waren Theilnehmer am Baumwärtlerkurs. Von den Baumwärtlern waren 15 von der kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Württemberg überwiesen, 3 vom landwirtschaftlichen Kreisverein für Schwaben und Neuburg gesandt und 9 Theilnehmer besuchten den Kurs auf eigene Kosten.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt „Die neuen Handelsverträge und die Papier-Industrie“ bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

**Wunderkinder** aber können bis zu ihrem 77. Jahre leben, trotzdem Gambetta's 44, Cabours und Manins 51 Jahre ihren Abbruch taten. Für 85 berühmte Frauen fand Thayer das Durchschnittsalter von 68 Jahren, als sie starben. So lange sie lebten, waren sie natürlich alle unter 40 Jahren.

Die am 13. An seinem Hochzeitstage vor 13 Jahren, gleich nach der kirchlichen Trauung, verlor ein junger Ehemann in Schwaben i. W. seinen Trauring auf unerklärliche Weise. Da mit seine junge Frau nichts merkte — bei dem weiblichen Überglauben in solchen Dingen hätte das in unabsehbare Folgen haben können — ließ er sich für die Hochzeitstafel von seinem Schwager dessen Ehering und besorgte sich bei erster Gelegenheit einen neuen. Jetzt nach 13 Jahren ist bei Ausbesserung der damaligen Hochzeitstafel der alte Trauring in der Woggensternstraße wiedergefunden worden. Die Eheleute haben trotzdem in den dreizehn Jahren ganz glücklich mit einander gelebt.

Ein **Vertrauensbureau für Operetten-Choristinnen** nennt man jetzt schon allgemein die berühmte Harvard-Universität in Cambridge im nordamerikanischen Staate Massachusetts. Das Studium der vornehmlichen Schöneheitswissenschaften, dem sich die Musikschöne hinter den Kulissen des Columbia-Theaters in der Nachbarstadt Boston hingeben, hat in letzter Zeit eine wahre Heiratsepidemie zur Folge gehabt. Nicht weniger als 25 Fälle, in denen Harvard-Studenten mit hübschen Choristinnen durchgegangen und sich heimlich trauen ließen, resp. trauen lassen wollten, sind innerhalb dreier Monate vorgekommen. Ein Bostoner Rechtsanwalt, der die Regelung dieser pittoresken Angelegenheiten bereits zu seinem Spezialfach gemacht hat, behauptet zwar, daß es gelang, die Mehrzahl der jungen Durchgänger verurteilt, Gefängnis in aller Stille zurückzuführen, ehe sie einen willkürlichen Gefängnis aufstoßen konnten, und sie zur Reue zu bringen, ohne Ansehen zu verurteilen. Bei fünf Fällen aber war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon für sich freigeblieben oder war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon erfuhr, die es sich dann natürlich nicht nehmen ließ, ihren Lesern die „romantische Heirat“ des Millionärs E. oder die „kandabische Liebesaffäre“ des Dollarspringen B. recht ausführlich zu erzählen. Manche beunruhigten Plunkelphotografen erzwangen schon in allem Ernst die Frage, ob es nicht besser sei, die Herren Söhne an einer weniger bedeutenden, aber auch in weniger gefährlicher Nähe befindlichen Quelle des Wohlstands zu infiltrieren. Die fünf Studenten, deren Liebesaffären in den Freisen der Vierhundert so peinliche Enttarnung erregt haben, nennen sich Arnold Lawson, John Price, Gerald und Maximilian Foster und William Hibben, Plunkelphotografen, denen derzeitig ein Erbe von vielen Millionen Dollars zufällt.

**Generie eines Iphigenie**... Im Vordergrunde steht das Gras wachsen. Plankton wandeln Bürger ungetraut unter Palmen. Rechts tragen Bananen nach Äthen. Mehr zur Seite wachen Soldaten ihre Sänfte in Unschuld. Im Hintergrund dient ein Einjähriger langsam sein Jahr ab.

Auf einen Schmeißer andersfalls! Ein nächstliches Stücklein wird aus dem Argon erzählt: Einige übermäßige Jäger hatten in einer Kneipe mehrere Stuhlbäume zerbrochen und gingen eine Meile ein, der anderthalb Stunden entfernt wohnende Arzt wurde zu mitternächtlicher Stunde und bei höchstem Wetter einem telephonischen Rufe folgen, wenn man ihm sage, es habe einen ein Weib gebrochen. Der Arzt ließ einpflanzen, kam, sah den Schaber nach, legte den Stuhlbäumen einen regelrechten Gipsverband an, besuchte die Patienten mehrmals und stellte dann eine Rechnung, die den übermäßigen Wurfsen die Lust zu derartigen Weiten für immer benehmen dürfte. Der Arzt hat einen Teil des Betragtes einem wohlthätigen Brevete zugewendet.

**Humoristisches.**

**Bei der Sprachübung.** Gezeugt (zu einem Studenten, der nicht auf den Kopf kommt): „Na, können sie sich wohl erst noch 'n Zirkel geben, eh' Sie da ruffommen?“

**Zimmer der Jele.** „Herr Meister sind Sie nicht aus?“

**Baron:** „Wie heißt Herrmeister?“

**Seher:** „Wie heißt Herrmeister?“

**Gelehrter:** Die Antike eines überglücklichen Jungen zeigen an die brüchigen Eltern.

**Ein echter Sportsman.** A. (stellt seinem Freunde Müller seine Mutter und seine Schwiegermutter mit den Worten vor): „Herr Müller, meine Mutter und meine Contretratte.“

**Je nachdem.** „Ich freue mich wirklich, meine Schwägerin, wenn die langweilige Wasserfahrt vorbei ist und ich auf meinem Motor die Reise fortsetzen kann!“ — „Es ist wohl sehr teuer, daß einen Motorwagen zu halten?“ — „Das kommt ganz auf die Dinge an, in die man hineinsteckt!“ (Bl. Bl.)

**Wunderkinder** aber können bis zu ihrem 77. Jahre leben, trotzdem Gambetta's 44, Cabours und Manins 51 Jahre ihren Abbruch taten. Für 85 berühmte Frauen fand Thayer das Durchschnittsalter von 68 Jahren, als sie starben. So lange sie lebten, waren sie natürlich alle unter 40 Jahren.

Die am 13. An seinem Hochzeitstage vor 13 Jahren, gleich nach der kirchlichen Trauung, verlor ein junger Ehemann in Schwaben i. W. seinen Trauring auf unerklärliche Weise. Da mit seine junge Frau nichts merkte — bei dem weiblichen Überglauben in solchen Dingen hätte das in unabsehbare Folgen haben können — ließ er sich für die Hochzeitstafel von seinem Schwager dessen Ehering und besorgte sich bei erster Gelegenheit einen neuen. Jetzt nach 13 Jahren ist bei Ausbesserung der damaligen Hochzeitstafel der alte Trauring in der Woggensternstraße wiedergefunden worden. Die Eheleute haben trotzdem in den dreizehn Jahren ganz glücklich mit einander gelebt.

Ein **Vertrauensbureau für Operetten-Choristinnen** nennt man jetzt schon allgemein die berühmte Harvard-Universität in Cambridge im nordamerikanischen Staate Massachusetts. Das Studium der vornehmlichen Schöneheitswissenschaften, dem sich die Musikschöne hinter den Kulissen des Columbia-Theaters in der Nachbarstadt Boston hingeben, hat in letzter Zeit eine wahre Heiratsepidemie zur Folge gehabt. Nicht weniger als 25 Fälle, in denen Harvard-Studenten mit hübschen Choristinnen durchgegangen und sich heimlich trauen ließen, resp. trauen lassen wollten, sind innerhalb dreier Monate vorgekommen. Ein Bostoner Rechtsanwalt, der die Regelung dieser pittoresken Angelegenheiten bereits zu seinem Spezialfach gemacht hat, behauptet zwar, daß es gelang, die Mehrzahl der jungen Durchgänger verurteilt, Gefängnis in aller Stille zurückzuführen, ehe sie einen willkürlichen Gefängnis aufstoßen konnten, und sie zur Reue zu bringen, ohne Ansehen zu verurteilen. Bei fünf Fällen aber war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon für sich freigeblieben oder war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon erfuhr, die es sich dann natürlich nicht nehmen ließ, ihren Lesern die „romantische Heirat“ des Millionärs E. oder die „kandabische Liebesaffäre“ des Dollarspringen B. recht ausführlich zu erzählen. Manche beunruhigten Plunkelphotografen erzwangen schon in allem Ernst die Frage, ob es nicht besser sei, die Herren Söhne an einer weniger bedeutenden, aber auch in weniger gefährlicher Nähe befindlichen Quelle des Wohlstands zu infiltrieren. Die fünf Studenten, deren Liebesaffären in den Freisen der Vierhundert so peinliche Enttarnung erregt haben, nennen sich Arnold Lawson, John Price, Gerald und Maximilian Foster und William Hibben, Plunkelphotografen, denen derzeitig ein Erbe von vielen Millionen Dollars zufällt.

**Wunderkinder** aber können bis zu ihrem 77. Jahre leben, trotzdem Gambetta's 44, Cabours und Manins 51 Jahre ihren Abbruch taten. Für 85 berühmte Frauen fand Thayer das Durchschnittsalter von 68 Jahren, als sie starben. So lange sie lebten, waren sie natürlich alle unter 40 Jahren.

Die am 13. An seinem Hochzeitstage vor 13 Jahren, gleich nach der kirchlichen Trauung, verlor ein junger Ehemann in Schwaben i. W. seinen Trauring auf unerklärliche Weise. Da mit seine junge Frau nichts merkte — bei dem weiblichen Überglauben in solchen Dingen hätte das in unabsehbare Folgen haben können — ließ er sich für die Hochzeitstafel von seinem Schwager dessen Ehering und besorgte sich bei erster Gelegenheit einen neuen. Jetzt nach 13 Jahren ist bei Ausbesserung der damaligen Hochzeitstafel der alte Trauring in der Woggensternstraße wiedergefunden worden. Die Eheleute haben trotzdem in den dreizehn Jahren ganz glücklich mit einander gelebt.

Ein **Vertrauensbureau für Operetten-Choristinnen** nennt man jetzt schon allgemein die berühmte Harvard-Universität in Cambridge im nordamerikanischen Staate Massachusetts. Das Studium der vornehmlichen Schöneheitswissenschaften, dem sich die Musikschöne hinter den Kulissen des Columbia-Theaters in der Nachbarstadt Boston hingeben, hat in letzter Zeit eine wahre Heiratsepidemie zur Folge gehabt. Nicht weniger als 25 Fälle, in denen Harvard-Studenten mit hübschen Choristinnen durchgegangen und sich heimlich trauen ließen, resp. trauen lassen wollten, sind innerhalb dreier Monate vorgekommen. Ein Bostoner Rechtsanwalt, der die Regelung dieser pittoresken Angelegenheiten bereits zu seinem Spezialfach gemacht hat, behauptet zwar, daß es gelang, die Mehrzahl der jungen Durchgänger verurteilt, Gefängnis in aller Stille zurückzuführen, ehe sie einen willkürlichen Gefängnis aufstoßen konnten, und sie zur Reue zu bringen, ohne Ansehen zu verurteilen. Bei fünf Fällen aber war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon für sich freigeblieben oder war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon erfuhr, die es sich dann natürlich nicht nehmen ließ, ihren Lesern die „romantische Heirat“ des Millionärs E. oder die „kandabische Liebesaffäre“ des Dollarspringen B. recht ausführlich zu erzählen. Manche beunruhigten Plunkelphotografen erzwangen schon in allem Ernst die Frage, ob es nicht besser sei, die Herren Söhne an einer weniger bedeutenden, aber auch in weniger gefährlicher Nähe befindlichen Quelle des Wohlstands zu infiltrieren. Die fünf Studenten, deren Liebesaffären in den Freisen der Vierhundert so peinliche Enttarnung erregt haben, nennen sich Arnold Lawson, John Price, Gerald und Maximilian Foster und William Hibben, Plunkelphotografen, denen derzeitig ein Erbe von vielen Millionen Dollars zufällt.

**Wunderkinder** aber können bis zu ihrem 77. Jahre leben, trotzdem Gambetta's 44, Cabours und Manins 51 Jahre ihren Abbruch taten. Für 85 berühmte Frauen fand Thayer das Durchschnittsalter von 68 Jahren, als sie starben. So lange sie lebten, waren sie natürlich alle unter 40 Jahren.

Die am 13. An seinem Hochzeitstage vor 13 Jahren, gleich nach der kirchlichen Trauung, verlor ein junger Ehemann in Schwaben i. W. seinen Trauring auf unerklärliche Weise. Da mit seine junge Frau nichts merkte — bei dem weiblichen Überglauben in solchen Dingen hätte das in unabsehbare Folgen haben können — ließ er sich für die Hochzeitstafel von seinem Schwager dessen Ehering und besorgte sich bei erster Gelegenheit einen neuen. Jetzt nach 13 Jahren ist bei Ausbesserung der damaligen Hochzeitstafel der alte Trauring in der Woggensternstraße wiedergefunden worden. Die Eheleute haben trotzdem in den dreizehn Jahren ganz glücklich mit einander gelebt.

Ein **Vertrauensbureau für Operetten-Choristinnen** nennt man jetzt schon allgemein die berühmte Harvard-Universität in Cambridge im nordamerikanischen Staate Massachusetts. Das Studium der vornehmlichen Schöneheitswissenschaften, dem sich die Musikschöne hinter den Kulissen des Columbia-Theaters in der Nachbarstadt Boston hingeben, hat in letzter Zeit eine wahre Heiratsepidemie zur Folge gehabt. Nicht weniger als 25 Fälle, in denen Harvard-Studenten mit hübschen Choristinnen durchgegangen und sich heimlich trauen ließen, resp. trauen lassen wollten, sind innerhalb dreier Monate vorgekommen. Ein Bostoner Rechtsanwalt, der die Regelung dieser pittoresken Angelegenheiten bereits zu seinem Spezialfach gemacht hat, behauptet zwar, daß es gelang, die Mehrzahl der jungen Durchgänger verurteilt, Gefängnis in aller Stille zurückzuführen, ehe sie einen willkürlichen Gefängnis aufstoßen konnten, und sie zur Reue zu bringen, ohne Ansehen zu verurteilen. Bei fünf Fällen aber war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon für sich freigeblieben oder war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon erfuhr, die es sich dann natürlich nicht nehmen ließ, ihren Lesern die „romantische Heirat“ des Millionärs E. oder die „kandabische Liebesaffäre“ des Dollarspringen B. recht ausführlich zu erzählen. Manche beunruhigten Plunkelphotografen erzwangen schon in allem Ernst die Frage, ob es nicht besser sei, die Herren Söhne an einer weniger bedeutenden, aber auch in weniger gefährlicher Nähe befindlichen Quelle des Wohlstands zu infiltrieren. Die fünf Studenten, deren Liebesaffären in den Freisen der Vierhundert so peinliche Enttarnung erregt haben, nennen sich Arnold Lawson, John Price, Gerald und Maximilian Foster und William Hibben, Plunkelphotografen, denen derzeitig ein Erbe von vielen Millionen Dollars zufällt.

**Wunderkinder** aber können bis zu ihrem 77. Jahre leben, trotzdem Gambetta's 44, Cabours und Manins 51 Jahre ihren Abbruch taten. Für 85 berühmte Frauen fand Thayer das Durchschnittsalter von 68 Jahren, als sie starben. So lange sie lebten, waren sie natürlich alle unter 40 Jahren.

Die am 13. An seinem Hochzeitstage vor 13 Jahren, gleich nach der kirchlichen Trauung, verlor ein junger Ehemann in Schwaben i. W. seinen Trauring auf unerklärliche Weise. Da mit seine junge Frau nichts merkte — bei dem weiblichen Überglauben in solchen Dingen hätte das in unabsehbare Folgen haben können — ließ er sich für die Hochzeitstafel von seinem Schwager dessen Ehering und besorgte sich bei erster Gelegenheit einen neuen. Jetzt nach 13 Jahren ist bei Ausbesserung der damaligen Hochzeitstafel der alte Trauring in der Woggensternstraße wiedergefunden worden. Die Eheleute haben trotzdem in den dreizehn Jahren ganz glücklich mit einander gelebt.

Ein **Vertrauensbureau für Operetten-Choristinnen** nennt man jetzt schon allgemein die berühmte Harvard-Universität in Cambridge im nordamerikanischen Staate Massachusetts. Das Studium der vornehmlichen Schöneheitswissenschaften, dem sich die Musikschöne hinter den Kulissen des Columbia-Theaters in der Nachbarstadt Boston hingeben, hat in letzter Zeit eine wahre Heiratsepidemie zur Folge gehabt. Nicht weniger als 25 Fälle, in denen Harvard-Studenten mit hübschen Choristinnen durchgegangen und sich heimlich trauen ließen, resp. trauen lassen wollten, sind innerhalb dreier Monate vorgekommen. Ein Bostoner Rechtsanwalt, der die Regelung dieser pittoresken Angelegenheiten bereits zu seinem Spezialfach gemacht hat, behauptet zwar, daß es gelang, die Mehrzahl der jungen Durchgänger verurteilt, Gefängnis in aller Stille zurückzuführen, ehe sie einen willkürlichen Gefängnis aufstoßen konnten, und sie zur Reue zu bringen, ohne Ansehen zu verurteilen. Bei fünf Fällen aber war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon für sich freigeblieben oder war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon erfuhr, die es sich dann natürlich nicht nehmen ließ, ihren Lesern die „romantische Heirat“ des Millionärs E. oder die „kandabische Liebesaffäre“ des Dollarspringen B. recht ausführlich zu erzählen. Manche beunruhigten Plunkelphotografen erzwangen schon in allem Ernst die Frage, ob es nicht besser sei, die Herren Söhne an einer weniger bedeutenden, aber auch in weniger gefährlicher Nähe befindlichen Quelle des Wohlstands zu infiltrieren. Die fünf Studenten, deren Liebesaffären in den Freisen der Vierhundert so peinliche Enttarnung erregt haben, nennen sich Arnold Lawson, John Price, Gerald und Maximilian Foster und William Hibben, Plunkelphotografen, denen derzeitig ein Erbe von vielen Millionen Dollars zufällt.

**Wunderkinder** aber können bis zu ihrem 77. Jahre leben, trotzdem Gambetta's 44, Cabours und Manins 51 Jahre ihren Abbruch taten. Für 85 berühmte Frauen fand Thayer das Durchschnittsalter von 68 Jahren, als sie starben. So lange sie lebten, waren sie natürlich alle unter 40 Jahren.

Die am 13. An seinem Hochzeitstage vor 13 Jahren, gleich nach der kirchlichen Trauung, verlor ein junger Ehemann in Schwaben i. W. seinen Trauring auf unerklärliche Weise. Da mit seine junge Frau nichts merkte — bei dem weiblichen Überglauben in solchen Dingen hätte das in unabsehbare Folgen haben können — ließ er sich für die Hochzeitstafel von seinem Schwager dessen Ehering und besorgte sich bei erster Gelegenheit einen neuen. Jetzt nach 13 Jahren ist bei Ausbesserung der damaligen Hochzeitstafel der alte Trauring in der Woggensternstraße wiedergefunden worden. Die Eheleute haben trotzdem in den dreizehn Jahren ganz glücklich mit einander gelebt.

Ein **Vertrauensbureau für Operetten-Choristinnen** nennt man jetzt schon allgemein die berühmte Harvard-Universität in Cambridge im nordamerikanischen Staate Massachusetts. Das Studium der vornehmlichen Schöneheitswissenschaften, dem sich die Musikschöne hinter den Kulissen des Columbia-Theaters in der Nachbarstadt Boston hingeben, hat in letzter Zeit eine wahre Heiratsepidemie zur Folge gehabt. Nicht weniger als 25 Fälle, in denen Harvard-Studenten mit hübschen Choristinnen durchgegangen und sich heimlich trauen ließen, resp. trauen lassen wollten, sind innerhalb dreier Monate vorgekommen. Ein Bostoner Rechtsanwalt, der die Regelung dieser pittoresken Angelegenheiten bereits zu seinem Spezialfach gemacht hat, behauptet zwar, daß es gelang, die Mehrzahl der jungen Durchgänger verurteilt, Gefängnis in aller Stille zurückzuführen, ehe sie einen willkürlichen Gefängnis aufstoßen konnten, und sie zur Reue zu bringen, ohne Ansehen zu verurteilen. Bei fünf Fällen aber war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon für sich freigeblieben oder war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon erfuhr, die es sich dann natürlich nicht nehmen ließ, ihren Lesern die „romantische Heirat“ des Millionärs E. oder die „kandabische Liebesaffäre“ des Dollarspringen B. recht ausführlich zu erzählen. Manche beunruhigten Plunkelphotografen erzwangen schon in allem Ernst die Frage, ob es nicht besser sei, die Herren Söhne an einer weniger bedeutenden, aber auch in weniger gefährlicher Nähe befindlichen Quelle des Wohlstands zu infiltrieren. Die fünf Studenten, deren Liebesaffären in den Freisen der Vierhundert so peinliche Enttarnung erregt haben, nennen sich Arnold Lawson, John Price, Gerald und Maximilian Foster und William Hibben, Plunkelphotografen, denen derzeitig ein Erbe von vielen Millionen Dollars zufällt.

**Wunderkinder** aber können bis zu ihrem 77. Jahre leben, trotzdem Gambetta's 44, Cabours und Manins 51 Jahre ihren Abbruch taten. Für 85 berühmte Frauen fand Thayer das Durchschnittsalter von 68 Jahren, als sie starben. So lange sie lebten, waren sie natürlich alle unter 40 Jahren.

Die am 13. An seinem Hochzeitstage vor 13 Jahren, gleich nach der kirchlichen Trauung, verlor ein junger Ehemann in Schwaben i. W. seinen Trauring auf unerklärliche Weise. Da mit seine junge Frau nichts merkte — bei dem weiblichen Überglauben in solchen Dingen hätte das in unabsehbare Folgen haben können — ließ er sich für die Hochzeitstafel von seinem Schwager dessen Ehering und besorgte sich bei erster Gelegenheit einen neuen. Jetzt nach 13 Jahren ist bei Ausbesserung der damaligen Hochzeitstafel der alte Trauring in der Woggensternstraße wiedergefunden worden. Die Eheleute haben trotzdem in den dreizehn Jahren ganz glücklich mit einander gelebt.

Ein **Vertrauensbureau für Operetten-Choristinnen** nennt man jetzt schon allgemein die berühmte Harvard-Universität in Cambridge im nordamerikanischen Staate Massachusetts. Das Studium der vornehmlichen Schöneheitswissenschaften, dem sich die Musikschöne hinter den Kulissen des Columbia-Theaters in der Nachbarstadt Boston hingeben, hat in letzter Zeit eine wahre Heiratsepidemie zur Folge gehabt. Nicht weniger als 25 Fälle, in denen Harvard-Studenten mit hübschen Choristinnen durchgegangen und sich heimlich trauen ließen, resp. trauen lassen wollten, sind innerhalb dreier Monate vorgekommen. Ein Bostoner Rechtsanwalt, der die Regelung dieser pittoresken Angelegenheiten bereits zu seinem Spezialfach gemacht hat, behauptet zwar, daß es gelang, die Mehrzahl der jungen Durchgänger verurteilt, Gefängnis in aller Stille zurückzuführen, ehe sie einen willkürlichen Gefängnis aufstoßen konnten, und sie zur Reue zu bringen, ohne Ansehen zu verurteilen. Bei fünf Fällen aber war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon für sich freigeblieben oder war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon erfuhr, die es sich dann natürlich nicht nehmen ließ, ihren Lesern die „romantische Heirat“ des Millionärs E. oder die „kandabische Liebesaffäre“ des Dollarspringen B. recht ausführlich zu erzählen. Manche beunruhigten Plunkelphotografen erzwangen schon in allem Ernst die Frage, ob es nicht besser sei, die Herren Söhne an einer weniger bedeutenden, aber auch in weniger gefährlicher Nähe befindlichen Quelle des Wohlstands zu infiltrieren. Die fünf Studenten, deren Liebesaffären in den Freisen der Vierhundert so peinliche Enttarnung erregt haben, nennen sich Arnold Lawson, John Price, Gerald und Maximilian Foster und William Hibben, Plunkelphotografen, denen derzeitig ein Erbe von vielen Millionen Dollars zufällt.

**Käufsel**  
Wilderrätzel.



**Zahlenquadrat.**

•	•	•	•	•
•	•	•	•	•
•	•	•	•	•
•	•	•	•	•
•	•	•	•	•

In die Felber des nebenstehenden Quadrats sind 25 aufeinanderfolgende Zahlen derart einzutragen, daß die Summe jeder waagerechten, jeder senkrechten und jeder der beiden durch schrägen Felber gezogene Diagonalen 100 ist. Die Zahlen in der von links oben nach rechts unten gehenden Diagonale sollen aufeinander folgende sein.

**Buchdruckerrätzel.**

Koplos war es unsern Ähnen  
Nestlich einst in alter Zeit  
Gewissmal anders wird sich's zeigen,  
Wenn man Kopfe ihm verleiht.

Alle hobens; Maucher wünscht auch  
Daß es nicht bescheert ihm sei.  
Dann springt's munter durch die Felber,  
Was es trifft des Äggers Weid.

Dann erweist es unsre Ähnen,  
Schmitt es lüppig grün die Ähnen.  
Dann erweist's den Ähnenwandler,  
Fand er damit die Ähnen.

Dann schmückt's Ähnen, Treppen, Ähnen,  
Mit ein Werk von Ähnenwandler,  
Schließlich wird's uns wohlstellen,  
Denn es ist mit uns verwandt.

**Telegrapherrätzel.**

Bestehende Zeichen, Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehenden in anderer Reihenfolge angeordneten Wörter. Diese Wörter sind so zu ordnen, daß die auf die Buchstaben fallenden Buchstaben im Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Augusto Däumling Gustav Schwaben Willen Zweifler.

**Delphischer Spruch.**

Deutlichste scheint es hecan mit fauchdem Nachen.  
Gieb ihm ein andres Netz. — Hehe! um leben und dein  
Aufstehungen folgen in nächster Sonntagsummer.

**Ausführung der Räthsel-Gee in Nr. 10:**

**Wilderrätzel:** Auswärtiges Amt.  
**Telegrapherrätzel:** Aufstehungen folgen in nächster Sonntagsummer.

**Nachträge:** Mächtige Aufstehungen sandten ein: Wilhelm Winder, Nina und Marie Schön, Emil Wolfrath, Paul und Emil Wahl, Heinrich Borger, G. Köhler, Karoline Hochmuth, Emil Köhler, Fr. Reichle, Sidonia Däumling, Bertha und Sofie Lehmann, Otto Köhler, sämmtlich in Karlsruhe; Ottile Tischmeyer in Regensburg; Fr. Sauter in Jülich; Frau Berthold und Mina Bär in Wetzlar; Marie Köhler in Steinbach; E. Köhler in Gießen; Gustav Köhler in Freiburg; Fr. Köhler in Marbach.

**Wunderkinder** aber können bis zu ihrem 77. Jahre leben, trotzdem Gambetta's 44, Cabours und Manins 51 Jahre ihren Abbruch taten. Für 85 berühmte Frauen fand Thayer das Durchschnittsalter von 68 Jahren, als sie starben. So lange sie lebten, waren sie natürlich alle unter 40 Jahren.

Die am 13. An seinem Hochzeitstage vor 13 Jahren, gleich nach der kirchlichen Trauung, verlor ein junger Ehemann in Schwaben i. W. seinen Trauring auf unerklärliche Weise. Da mit seine junge Frau nichts merkte — bei dem weiblichen Überglauben in solchen Dingen hätte das in unabsehbare Folgen haben können — ließ er sich für die Hochzeitstafel von seinem Schwager dessen Ehering und besorgte sich bei erster Gelegenheit einen neuen. Jetzt nach 13 Jahren ist bei Ausbesserung der damaligen Hochzeitstafel der alte Trauring in der Woggensternstraße wiedergefunden worden. Die Eheleute haben trotzdem in den dreizehn Jahren ganz glücklich mit einander gelebt.

Ein **Vertrauensbureau für Operetten-Choristinnen** nennt man jetzt schon allgemein die berühmte Harvard-Universität in Cambridge im nordamerikanischen Staate Massachusetts. Das Studium der vornehmlichen Schöneheitswissenschaften, dem sich die Musikschöne hinter den Kulissen des Columbia-Theaters in der Nachbarstadt Boston hingeben, hat in letzter Zeit eine wahre Heiratsepidemie zur Folge gehabt. Nicht weniger als 25 Fälle, in denen Harvard-Studenten mit hübschen Choristinnen durchgegangen und sich heimlich trauen ließen, resp. trauen lassen wollten, sind innerhalb dreier Monate vorgekommen. Ein Bostoner Rechtsanwalt, der die Regelung dieser pittoresken Angelegenheiten bereits zu seinem Spezialfach gemacht hat, behauptet zwar, daß es gelang, die Mehrzahl der jungen Durchgänger verurteilt, Gefängnis in aller Stille zurückzuführen, ehe sie einen willkürlichen Gefängnis aufstoßen konnten, und sie zur Reue zu bringen, ohne Ansehen zu verurteilen. Bei fünf Fällen aber war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon für sich freigeblieben oder war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon erfuhr, die es sich dann natürlich nicht nehmen ließ, ihren Lesern die „romantische Heirat“ des Millionärs E. oder die „kandabische Liebesaffäre“ des Dollarspringen B. recht ausführlich zu erzählen. Manche beunruhigten Plunkelphotografen erzwangen schon in allem Ernst die Frage, ob es nicht besser sei, die Herren Söhne an einer weniger bedeutenden, aber auch in weniger gefährlicher Nähe befindlichen Quelle des Wohlstands zu infiltrieren. Die fünf Studenten, deren Liebesaffären in den Freisen der Vierhundert so peinliche Enttarnung erregt haben, nennen sich Arnold Lawson, John Price, Gerald und Maximilian Foster und William Hibben, Plunkelphotografen, denen derzeitig ein Erbe von vielen Millionen Dollars zufällt.

**Wunderkinder** aber können bis zu ihrem 77. Jahre leben, trotzdem Gambetta's 44, Cabours und Manins 51 Jahre ihren Abbruch taten. Für 85 berühmte Frauen fand Thayer das Durchschnittsalter von 68 Jahren, als sie starben. So lange sie lebten, waren sie natürlich alle unter 40 Jahren.

Die am 13. An seinem Hochzeitstage vor 13 Jahren, gleich nach der kirchlichen Trauung, verlor ein junger Ehemann in Schwaben i. W. seinen Trauring auf unerklärliche Weise. Da mit seine junge Frau nichts merkte — bei dem weiblichen Überglauben in solchen Dingen hätte das in unabsehbare Folgen haben können — ließ er sich für die Hochzeitstafel von seinem Schwager dessen Ehering und besorgte sich bei erster Gelegenheit einen neuen. Jetzt nach 13 Jahren ist bei Ausbesserung der damaligen Hochzeitstafel der alte Trauring in der Woggensternstraße wiedergefunden worden. Die Eheleute haben trotzdem in den dreizehn Jahren ganz glücklich mit einander gelebt.

Ein **Vertrauensbureau für Operetten-Choristinnen** nennt man jetzt schon allgemein die berühmte Harvard-Universität in Cambridge im nordamerikanischen Staate Massachusetts. Das Studium der vornehmlichen Schöneheitswissenschaften, dem sich die Musikschöne hinter den Kulissen des Columbia-Theaters in der Nachbarstadt Boston hingeben, hat in letzter Zeit eine wahre Heiratsepidemie zur Folge gehabt. Nicht weniger als 25 Fälle, in denen Harvard-Studenten mit hübschen Choristinnen durchgegangen und sich heimlich trauen ließen, resp. trauen lassen wollten, sind innerhalb dreier Monate vorgekommen. Ein Bostoner Rechtsanwalt, der die Regelung dieser pittoresken Angelegenheiten bereits zu seinem Spezialfach gemacht hat, behauptet zwar, daß es gelang, die Mehrzahl der jungen Durchgänger verurteilt, Gefängnis in aller Stille zurückzuführen, ehe sie einen willkürlichen Gefängnis aufstoßen konnten, und sie zur Reue zu bringen, ohne Ansehen zu verurteilen. Bei fünf Fällen aber war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon für sich freigeblieben oder war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon erfuhr, die es sich dann natürlich nicht nehmen ließ, ihren Lesern die „romantische Heirat“ des Millionärs E. oder die „kandabische Liebesaffäre“ des Dollarspringen B. recht ausführlich zu erzählen. Manche beunruhigten Plunkelphotografen erzwangen schon in allem Ernst die Frage, ob es nicht besser sei, die Herren Söhne an einer weniger bedeutenden, aber auch in weniger gefährlicher Nähe befindlichen Quelle des Wohlstands zu infiltrieren. Die fünf Studenten, deren Liebesaffären in den Freisen der Vierhundert so peinliche Enttarnung erregt haben, nennen sich Arnold Lawson, John Price, Gerald und Maximilian Foster und William Hibben, Plunkelphotografen, denen derzeitig ein Erbe von vielen Millionen Dollars zufällt.

**Wunderkinder** aber können bis zu ihrem 77. Jahre leben, trotzdem Gambetta's 44, Cabours und Manins 51 Jahre ihren Abbruch taten. Für 85 berühmte Frauen fand Thayer das Durchschnittsalter von 68 Jahren, als sie starben. So lange sie lebten, waren sie natürlich alle unter 40 Jahren.

Die am 13. An seinem Hochzeitstage vor 13 Jahren, gleich nach der kirchlichen Trauung, verlor ein junger Ehemann in Schwaben i. W. seinen Trauring auf unerklärliche Weise. Da mit seine junge Frau nichts merkte — bei dem weiblichen Überglauben in solchen Dingen hätte das in unabsehbare Folgen haben können — ließ er sich für die Hochzeitstafel von seinem Schwager dessen Ehering und besorgte sich bei erster Gelegenheit einen neuen. Jetzt nach 13 Jahren ist bei Ausbesserung der damaligen Hochzeitstafel der alte Trauring in der Woggensternstraße wiedergefunden worden. Die Eheleute haben trotzdem in den dreizehn Jahren ganz glücklich mit einander gelebt.

Ein **Vertrauensbureau für Operetten-Choristinnen** nennt man jetzt schon allgemein die berühmte Harvard-Universität in Cambridge im nordamerikanischen Staate Massachusetts. Das Studium der vornehmlichen Schöneheitswissenschaften, dem sich die Musikschöne hinter den Kulissen des Columbia-Theaters in der Nachbarstadt Boston hingeben, hat in letzter Zeit eine wahre Heiratsepidemie zur Folge gehabt. Nicht weniger als 25 Fälle, in denen Harvard-Studenten mit hübschen Choristinnen durchgegangen und sich heimlich trauen ließen, resp. trauen lassen wollten, sind innerhalb dreier Monate vorgekommen. Ein Bostoner Rechtsanwalt, der die Regelung dieser pittoresken Angelegenheiten bereits zu seinem Spezialfach gemacht hat, behauptet zwar, daß es gelang, die Mehrzahl der jungen Durchgänger verurteilt, Gefängnis in aller Stille zurückzuführen, ehe sie einen willkürlichen Gefängnis aufstoßen konnten, und sie zur Reue zu bringen, ohne Ansehen zu verurteilen. Bei fünf Fällen aber war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon für sich freigeblieben oder war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon erfuhr, die es sich dann natürlich nicht nehmen ließ, ihren Lesern die „romantische Heirat“ des Millionärs E. oder die „kandabische Liebesaffäre“ des Dollarspringen B. recht ausführlich zu erzählen. Manche beunruhigten Plunkelphotografen erzwangen schon in allem Ernst die Frage, ob es nicht besser sei, die Herren Söhne an einer weniger bedeutenden, aber auch in weniger gefährlicher Nähe befindlichen Quelle des Wohlstands zu infiltrieren. Die fünf Studenten, deren Liebesaffären in den Freisen der Vierhundert so peinliche Enttarnung erregt haben, nennen sich Arnold Lawson, John Price, Gerald und Maximilian Foster und William Hibben, Plunkelphotografen, denen derzeitig ein Erbe von vielen Millionen Dollars zufällt.

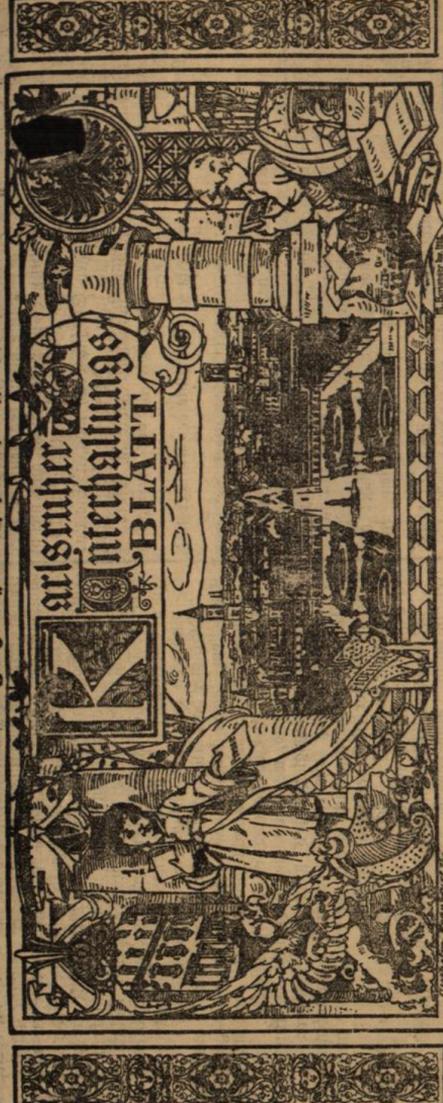
**Wunderkinder** aber können bis zu ihrem 77. Jahre leben, trotzdem Gambetta's 44, Cabours und Manins 51 Jahre ihren Abbruch taten. Für 85 berühmte Frauen fand Thayer das Durchschnittsalter von 68 Jahren, als sie starben. So lange sie lebten, waren sie natürlich alle unter 40 Jahren.

Die am 13. An seinem Hochzeitstage vor 13 Jahren, gleich nach der kirchlichen Trauung, verlor ein junger Ehemann in Schwaben i. W. seinen Trauring auf unerklärliche Weise. Da mit seine junge Frau nichts merkte — bei dem weiblichen Überglauben in solchen Dingen hätte das in unabsehbare Folgen haben können — ließ er sich für die Hochzeitstafel von seinem Schwager dessen Ehering und besorgte sich bei erster Gelegenheit einen neuen. Jetzt nach 13 Jahren ist bei Ausbesserung der damaligen Hochzeitstafel der alte Trauring in der Woggensternstraße wiedergefunden worden. Die Eheleute haben trotzdem in den dreizehn Jahren ganz glücklich mit einander gelebt.

Ein **Vertrauensbureau für Operetten-Choristinnen** nennt man jetzt schon allgemein die berühmte Harvard-Universität in Cambridge im nordamerikanischen Staate Massachusetts. Das Studium der vornehmlichen Schöneheitswissenschaften, dem sich die Musikschöne hinter den Kulissen des Columbia-Theaters in der Nachbarstadt Boston hingeben, hat in letzter Zeit eine wahre Heiratsepidemie zur Folge gehabt. Nicht weniger als 25 Fälle, in denen Harvard-Studenten mit hübschen Choristinnen durchgegangen und sich heimlich trauen ließen, resp. trauen lassen wollten, sind innerhalb dreier Monate vorgekommen. Ein Bostoner Rechtsanwalt, der die Regelung dieser pittoresken Angelegenheiten bereits zu seinem Spezialfach gemacht hat, behauptet zwar, daß es gelang, die Mehrzahl der jungen Durchgänger verurteilt, Gefängnis in aller Stille zurückzuführen, ehe sie einen willkürlichen Gefängnis aufstoßen konnten, und sie zur Reue zu bringen, ohne Ansehen zu verurteilen. Bei fünf Fällen aber war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon für sich freigeblieben oder war es nicht zu vermeiden, daß die Presse davon erfuhr, die es sich dann natürlich nicht nehmen ließ, ihren Lesern die „romantische Heirat“ des Millionärs E. oder die „kandabische Liebesaffäre“ des Dollarspringen B. recht ausführlich zu erzählen. Manche beunruhigten Plunkelphotografen erzwangen schon in allem Ernst die Frage, ob es nicht besser sei, die Herren Söhne an einer weniger bedeutenden, aber auch in weniger gefährlicher Nähe befindlichen Quelle des Wohlstands zu infiltrieren. Die fünf Studenten, deren Liebesaffären in den Freisen der Vierhundert so peinliche Enttarnung erregt haben, nennen sich Arnold Lawson, John Price, Gerald und Maximilian Foster und William Hibben, Plunkelphotografen, denen derzeitig ein Erbe von vielen Millionen Dollars zufällt.

Beilage zur „Badischen Presse“.

**Artsruher Unterhaltungs-Blatt**



Nr. 12. Karlsruhe, Sonntag den 10. Februar 1901. 17. Jahrgang.

**Mostenball.\*)**

Sarnerwaldsberg von A m e l y M i t t e l.

(Fortsetzung.)

Punkt sechs herrichte das flinke Zettigen das Abendbrod. Zum großen Unbehagen ihrer Herrin wurde das pfeifende gegen die lästige Mägen. Die improvisirte strante ahmete auf, als endlich wieder abgetragen und sie nun militärisch Zettigen rathen konnte: recht zeitig schlafen zu gehen, umsonst als sie schon seit einer Woche neben ihrem eigenen Dienst auch den der abwesenden Kochin befragt und gehörig abgerufen sein müsse.

„Aber Frau Professor, das ist ja gar nicht, ich kann doch nicht schlafen, wenn ich die junge Nacht wachen bei die in die Nacht. Ich merke das morgen — de Mägen und sie nun militärisch Zettigen rathen doch, daß die Frau Professor Zettigen hat für der Zettigen, so was ist selten, um ich bedanke mir auch dafür!“

„Aber endlich allein“, schüttelte sie, als die Spitze hinter Zettigen geschlossen, die junge Frau. „Ach, erleben sie sich doch! Wie hartes — ich schlief — ich weiß es! Mein armer Herr! Wie schade, daß er meine verrückte Freund nicht mitempfinden, mitgehen kann. — Doch dagegen ist nun nicht auskommen, also hütlich an meine Metamorphose!“

Eine Metamorphose war das wirklich, und was für eine als nach einem knappen Schindigen Frau Linas reichendes Sch ihr aus der großen Wägen entgegenstrahlte! Ein erdbeberähnlicher reich mit orangegelben Spitzen garnirter Atlasdomino verhielte das stierische Mägen. Das schwarze Straußhaar barg sich unter einer goldbrothen, in diesen Sängelenen strahlen Perle, die ein mit schillernder Diamantgestirte festgefesselter Federstift schmückte: und dazu außer andern blinkenden Schmuckstücken der große schwarze Spitzenfächer an feingliederiger Goldkette. — Nach eingehender Musterung, als die erste Freude an ihrem eigenen Spiegelbild verwaht, fand sich das Brautpaar: Gilt, — viel, viel zu Gilt — schade, der richtige Karnevalsstempel ging dadurch verloren. — Wie das nun ändern? — nur die Wägen konnten an den kleinen Ohren weiterfassen und dann... hurrab! Das ging famos! Im Handumdrehen war der große Federstift losgelöst und lachend tanzte sie leichtfüßig hinter nach ihres Mannes Arbeitsschimmer, um von der dortigen Studierlampe den eleganten grünfeidenden Schirm mitzubringen. Fort wurde der auf den üppigen Wägenkopf gestützt, so — nen kleinen pikanten Stich baldwiese laute ja doch: „Habt's a Schnieb.“

— Mir und fertig zum Ginnerschließen bereit, lag sie schon Haus schen wie angeordnet, auch aus der Küche drang kein Geräusch mehr. Zettigen war also schlafen gegangen. Da — Reißfingerring! Der Wägen hielt vor dem Haus. Pfiff, lautlos huschte sie die Treppe hinauf und in dem offengehaltenen Wägen

hinein. Verknügt wie ein Schneekönig, ob diesen ersten wackeligen Streich, ließ sie sich in dem Fond des davonrollenden Wägens fallen und fiel... auf etwas Rundliches, dessen Arme fest sich über ihr schlossen. Ein tiefer Werbaß lachte: „So ist doch Zette, daß fangt gut an —“ und ein garstiger trauer Wart rieb beständig auf dem garten Ohr und dem darunter befindlichen Stützenden Hals.

— Wie von einer Lantantel geklopft eis sich die Professorin endlich los: „Umberhändler! wie dürfen Sie es wagen — Hüfte! — Hüfte aus aus meinem Wägen, sofort Hüfte!“ — „Hüfte! — Hüfte! — Hüfte! — Hüfte! — Hüfte!“

„Jetzt komme enot ericht ist ist in mein Wägen — fell ich also anmerkt. Hab' ich Ihre fericht g'ruße in mein Wägen, als hüme, sich so hoch uff mein Schoss zu plake um zu thun, als wäre Se d'Zette? — Meine dann Sie, i gab, jedem ufringliche Brauzimmer n' Haß? — Vor raus jetzt Sie selber, sonst freich jetzt ich um Hüft! Mein Zette wartet, i muß wider jarrnd, also raus, um schliefen! — Hüfte!“

„Am Gotteswillen halten Sie ein“, schändigte Frau Linas, „das ist doch nur ein fächerliches Versteckspiel: Mein Wägen war auf Raum bestell und so glaube ich.“

„Ja, Ihr Wägen war halt fällig, denn me i'n Wägen ich schon am dreiviertel Meite dort g'weh, Moß, do ich jetzt nit anmerktet a'made, als ich schätz halt aus, dann mit Ihre kann i heint net uff d'r Wä, i hab's d'r Zette verbroche, a ammer Wol geht's ehnder, net?“

„Ach ja, vielleicht — nun bin ich Ihnen aber für das Lieberlassen des Wägens wirklich sehr dankbar — dafür heutigen Sie jedenfalls den meinigen, der wird jetzt wohl an Ort und Stelle sein, zum Voraus bezahlt ist die Fahrt ja ohnehin.“

„So, so daß man mir hoffe, also dochrum keine Feindschaft net, um jeheder: Du liebes Schöckerl gib mir Dein Handl“, eine dicke breite Braute streckte sich ihr entgegen — natürlich schlug sie ein.

„Hüfte! — Hüfte! — Hüfte! — Hüfte!“

Der Wägenstiel wurde geöffnet und nach einer kleinen Minute befand sich Frau Linas im Alleinbesitz des Wägens. Beläut vor dem eben Erlebten, ließ sie wohl schon eine ganze Weile, ehe sie bemerkte, daß die Droschke immerzu stillhielt. Ihr wiederholtes Kopfen ätzte den Automechan auf's Neue.

„Weshalb fahren Sie denn nicht zu.“ frag sie erregt, „bilden Sie sich vielleicht ein, es ist verknügt, bei solcher Temperatur hier fristaußen?“

„Ja — glame dann Sie, bei mir brove uff m' Vor ich's wärmer? Müß i denn uff Ihre Mann warie?“

„Was? Mein Mann?“ — Wie dürfen Sie behaupten, der Ausgestiegene sei mein Mann?“

„Ja, noch, um so schimmer for Sie, wann er's net g'wehen ich, vertritt hat er Se doch, wie Sie eichgichtige fern, fell hand noch g'lege. — S'hab's gut g'mein, aber jetzt will i vorher beahlt sein, net daß Se mer au so austriefe wie der immer — mein' Haut um ich gondle net for Schuß, so bei Nacht schlagere.“

„Das Alles ist ja unerhört! Wie können Sie ungehobeltet Herdemensch sich derartiges gethatten?“ schäumte die außer Rand und Band geredene Professorin.

\*) Nachdruck verboten.



Bekanntmachung.

In heutiger Wahltagfahrt wurde der bisherige Oberbürgermeister Herr Karl Schaefer...

Versteigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird am Samstag den 16. März d. J. Nachmittags 3 Uhr...

Zum An- u. Verkauf

von Liegenschaften aller Art, Vermittlung von Hypotheken...

Schinken!

Empfehle meine anerkannt vorzüglich gut geräucherten, mageren Schinken...

Heirath.

Ein gebildeter, alleinstehender Herr, 50 Jahre alt, evang., mit disponiblen Vermögen...

Cigaretten

Vertretung zu vergeben. Höchste Provision. Nur Cigaretten-Großhandlung oder Agentur...

Ein tüchtige Näherin

empfehle ich im Bekleidungs, Flicken, Hemdmachen...

Zu kaufen gesucht

ein vollständiges und noch gut erhaltenes Räderhandwerkzeug.

Zu kaufen gesucht ein noch gut erhaltenes Rasenmäher.

Offerten unter Nr. B2150 an die Exped. der 'Bad. Presse' erbeten.

Maskenkostüm

mit Hut, wenig getragen, zu verkaufen. B2157.2.1

Nächste Ziehung der in Baden genehmigten Lotterien 14. Februar. III. Bad. Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

1760 Gewinne im Gesamtbetrag von 50,000 Mark. 1 Loos 2 Mark. Hauptgewinne zu Mark 20,000, 10,000 u. s. w. in baarem Gelde.

General-Loosvertrieb von Franz Pecher, Karlsruhe, Hauptagentur von Carl Götz, Karlsruhe, Hebelstrasse 11/15.

Liederhalle Karlsruhe.

Samstag den 16. Februar 1901 in den Sälen der Festhalle:



Kostümball

wozu wir unsere geehrten Mitglieder nebst Familienangehörigen mit dem Anfinnen für einzuführende Karten...

Offener Abend, dem Verein nicht angehörige Damen dürfen unter keinen Umständen eingeführt werden.

Der Vorstand.

bayer. Malzfabrik

Sucht für Baden einen tüchtigen, kaufm. Vertreter

gegen Provision zu engagieren. Herren, welche mit bad. Brauereien...

Für Behörden u. Private.

Deutsche, belgische und englische Anthracitekohlen haben die Preise ab 1. April d. J. abermals erhöht.

Ruhr-Anthraciteformbrikets,

passend für alle Arten Feuerungen, ruhen und schlacken nicht, sparreicher Verbrauch...

Ph. Bader, Kontor: Amalienstr. 59.

Alle Sorten Kohlen, Koks, Britts, Holzkohlen, Brennholz für Industrie und Hausbedarf.

Für Confirmanden

empfehle in großer Auswahl: Hemden, Aragen und Manschetten, Unterhosen, Socken, Strümpfe etc.

Nachhilfestunden

in allen Fächern ertheilt Student sehr tüchtig.

Reisende, Agenten

und Platzvertreter sucht überall bei hohem Verdienst zum Verkauf von Holzrouleaux, Jalousien und Rollläden Geyer & Klemm...

Verloren

ging am Samstag Abend in der Sophien- od. Vestingstraße eine dunkelblaue Poupée.

Verlaufene Katze.

Große Katze mit glänzend schwarzem Brust, Strich über der Nase, Vorderpfoten und Hinterfüße weiß und tofchen augenähnlichem Lederhalsband...

Turngemeinde Karlsruhe.

Gut Heil!

Am Dienstag den 12. ds. Mts. findet nach dem Turnen im Vereinslokal eine Monats-Versammlung statt.

Turn-Gesellschaft Karlsruhe.

Gut Heil!

Dienstag den 12. ds. Mts., nach dem Turnen: Monats-Versammlung im Vereinslokal.

Zwei Fräulein

suchen Arbeit im Wäschhause und Monogrammfäden für ein Geschäft...

Tüchtiger Bureauchef

für größeres Anwaltsbureau sofort oder auf 1. März gesucht.

Ein zuverlässiger und gewandter Gehilfe

wird von einem Vorsteher Rechtsanwalts gesucht.

Gesucht wird tüchtiger Verkäufer

der Delikatess- und Colonialwaarenbranche.

Junger Küfer,

zuverlässiger Mann, wird in eine Weinhandlung gesucht.

Feuerschmied,

ein tüchtiger, findet bei hohem Lohn dauernde Stellung bei Otto Dubac...

U. Kautt & Sohn,

Waldhornstrasse 14.

Raminfeuer-Gesuch.

Ein tüchtiger Raminfeuerer findet dauernde Arbeit gegen hohen Lohn bei Otto Dubac...

Ein junger Arbeiter

findet sofort dauernde Arbeit bei Georg Diez, Raminfeuermeister...

Haushälterin

geleiteten Alters für eine Villa auf's Land gesucht.

Ein verh. Beamter

in ungeliebter Stellung bei einer Großh. Verwaltungsbehörde sucht Verwendung...

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die Schneiderei gründlich zu erlernen...

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die Schneiderei gründlich zu erlernen...

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die Schneiderei gründlich zu erlernen...

Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die Schneiderei gründlich zu erlernen...

Ein gebildetes Fräulein

aus guter Familie für die Nachmittagsstunden zur Beaufsichtigung, Unterhaltung und Kontrolle der Schulaufgaben...

Gesucht

auf 1. März besseres Zimmermädchen oder ein. Kinderfräul. im Nähen bewandert...

Gesucht wird auf 1. April oder früher ein 16-20 Jahre altes Dienstmädchen.

Mädchen

das gut nähen, bügeln kann und Liebe zu Kindern hat...

Eine tüchtige Arbeiterkellnerin

bei hohem Lohn sofort gesucht. Restaurant 'zum Kühlen Krug'.

Lehrmädchen-Gesuch.

Einige junge anständige Mädchen, welche das Buchmachen gründlich erlernen wollen...

Lehrling-Gesuch.

Zu meiner Steindruckerei sowie in meiner Setzerei findet je ein Lehrling Aufnahme.

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lebensstellung-Gesuch.

Verheirateter Kaufmann sucht Vertrauens-Lebensstellung.

Vertrauensposten.

Ein junger, intelligenter, tauglicher Mann, verheiratet, wünscht Stelle als Kassier, Bureauadjuvant oder sonstigen Vertrauensposten.

Glückliches Fräulein

gewandte Maschinenschreiberin u. Stenographin, jedoch bißl. noch nicht in Stellung...

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen Jungen aus ordentlicher Familie wird bei einem Mechaniker, auch Feinmechaniker, dahier eine tüchtige Lehrstelle gesucht.

Durlach.

Geräumiger Laden mit anst. Zimmer (Hauptstraße) auf Juli zu verm. Preis 300 M.

Wohnung zu vermieten.

Nachstraße 4, 3 Treppen hoch, ist eine Manufakturwohnung von 2 Zimmern, Küche und Keller auf 1. März zu vermieten.

Durlacherstraße 47, parterre, ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche mit Wasserleitung, Keller und Speisekammer auf 1. April zu vermieten.

Schiffstr. 20 ist eine Wohnung von einem gr. Zimmer, Küche, Keller auf 1. April zu vermieten.

Uhlendstr. 28 sind zwei schöne, neu hergerichtete Wohnungen, eine im Vorderhaus von 2 Zimmern, Küche und Keller, mit Koch- und Leuchtgas versehen, und eine im Seitenbau von 3 Zimmern, Küche u. Keller auf sofort oder auf Quartal zu vermieten.

Mühlburg, Hardtstraße 31 ist eine Parterre-Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör, auf 1. April zu vermieten.

Zwei Zimmer zu vermieten.

Stodwiggstraße Nr. 40a sind im 2. Stock 2 ineinandergehende Zimmer v. 1. April zu vermieten.

An eine Dame ist ein hübsch möbliertes Zimmer mit Balkon, Klavierbenutzung und schönem, freier Aussicht, in nächster Nähe Haltestelle der elektr. Bahn, auf den 1. März zu vermieten.

Ein fein möbliertes Parterre-Zimmer ist ein solides Fräulein oder Herr sofort oder auf 1. März zu vermieten.

Grengstraße 10a, 3. Stock, ist ein einfaches Zimmer zu vermieten.

Grengstraße 24 ist ein freundliches Manufakturzimmer an zwei ordentl. Arbeiter zu verm.

Pariserstraße 39, 4. St. l., ist ein möbl. Manufakturzimmer sofort an einen soliden Arbeiter zu vermieten.

Markgrafenstraße 52, 2. Stock, vis-à-vis dem Markgräf. Palais, ist ein schön möbl. Zimmer an Beamten oder Kaufmann, event. auch 2 ineinandergehende Zimmer zu vermieten.

Mudolfstraße 29, parterre, Eingang Hof, ist ein schönes, einfaches möbl. Zimmer (Preis 10 M.) sofort od. später zu vermieten.

Reinhardstr. 92a ist ein gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang und freier Aussicht in ruh. Gasse sofort od. später zu vermieten.

Schiffstr. 3, 4. St., ist ein möbl. Zimmer an Fräulein od. Frau zu vermieten.

Merzstraße 92, 2. Stock, ist ein großes, gut möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten.

Zähringerstraße 8, 3. Stock, ist ein schönes, nicht zu großes Zimmer, mit oder ohne Frühstück, auf 1. März zu vermieten.

Dudolfstr. 26, 3. Stock, rechts, ist eine Schlafkammer billig zu vermieten.

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Lehrling-Gesuch.

Ein tüchtiger Mann mit guten Schulkenntnissen kann auf Offern taufm. Lehrstelle erhalten...

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß die allgemeinen Verordnungen für die Ausführung von Garnisonbauten bei dem Unterzeichneten und den Garnison-Verwaltungen in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg vom 15. bis 23. Februar d. J. zur Einsicht aufliegen.

1511  
Karlsruhe, den 6. Februar 1901.  
Jannasch,  
Baurath.

**Pfänder-Versteigerung.**

Am 11. und 12. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend, findet eine Fortsetzung unserer Pfänder-Versteigerung statt; zum Ausgebote kommen:  
Montag: Gold- und Silber Uhren, Ringe, Broche u.  
Dienstag: Kleider, Weißzeug, Betten, Stiefel, sowie ein Damen-Fahrrad. 1572.2.2  
Karlsruhe, 8. Februar 1901.  
Städt. Spar- und Pfandleihkassen-Verwaltung.

**Holzversteigerung.**

Aus Gr. Fasanengarten werden veräußert  
Mittwoch den 13. d. Mts.:  
3 Ster eichen Scheitholz II. und III. Klasse, 6 Ster buchen Scheitholz und Brühlholz, 25 Ster gemischtes, 11 Ster forlen und tannen Brühlholz, 5 Ster eichen Stumpenholz, 476 Stück gemischte Wellen.  
Zusammenkunft früh 9 Uhr im im Birtel am Fasanengarten.  
Das Holz wolle vor der Versteigerung eingesehen werden. 1581.2.2  
Karlsruhe, den 8. Februar 1901.  
Gr. Fasanerie-Verwaltung.

Das Groß-, Hoffort- und Jagdamt Friedrischtal veräußert jeweils Vormittags 9 Uhr:  
1. Am Freitag, 15. d. M., auf dem Rathhause in Friedrischtal: an Windfällern aus den Abth. Brunnensfeld, Spelerade, Schöneleichenjagen, Jungelchen, Weinühl und Stullenblöße: 17 Ster buchene und eichene, sowie 67 Ster forlene Scheiter, ferner 39 Ster buchene, eichene und gemischte, sowie 416 Ster forlene Brühl und 2050 Stück forlene Wellen.  
2. Am Samstag, 16. d. M., auf dem Rathhause in Einkenheim: am Durchforstungsholz aus dem „Waldgrabenjagen“: 424 Ster forlene Scheiter und Brühl, an Windfällern aus den Abth. „Delmichelsader, Schreder Thor“ u. A.: 34 Ster buchene, eichene u. gemischte Scheiter und Brühl, sowie 9 Ster Eichenstodholz. 1274.2.2

**Fabrik-Versteigerung.**

Dienstag den 12. Februar, Vormittags 9 Uhr, wird im Auktionslokal Jähringerstraße 29 gegen baar versteigert:  
1 sehr guter zweifelh. Schrank, 1 Kommode, 8 einth. Schränke, 3 komplette Betten, 4 Waschtische, 1 Nachttisch mit Marmor, 4 Nachttische mit Holzplatten, 1 Langer und 1 Zusammenleglisch, 1 dreitheil. Wollmatratze, 1 Gasofen, eine Partie Leinwand, 1er, 2er Platten und Keller, wozu Liebhaber einladet. 1624.2.2  
S. Hirschmann, Auktionsgeschäft.

**Fabrik-Versteigerung.**

Im Auftrag werden Werderplatz 38, 4. Stock, am Mittwoch den 13. Februar, Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, versteigert, als:  
6 Betten, wovunter 2 halbfrenz., 1 Nachttisch, 2 Schifftische, 3 einth. Schränke, 2 Sophas, 4 Kommode, wovunter 1 alte, eingelegte, 2 Waschkommode, 2 Waschtische, 1 Fauteuil, 8 Lehnstühle, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, 1 Bild, 1 Kamin, 1 Vorhang, 1 Gallerie, Bettwerk, Weißzeug, 1 K. Fedr., 1 gr. Kuchentisch, 1 Kuchentisch, Geschirr und verschiedener Handrath, wozu Liebhaber einladet. 1643.3.1  
Dressel.

**Ein Paar elegante, kräftige Rappen.**

178 cm Bandmaß, Ballach 7 Jahre, Stufe 10 Jahre alt, ein- und zweispännig gehend, auch geritten, sind wegen Aufgabe des Stalles veräußert. Zu erfragen unter Nr. 759a in der Exp. der „Bad. Presse“. 8.1

**Abbruch.**

Beim Abbruch des Stallgebäudes in der Mühlburger Bräuerei werden vom 7. d. M. an Ziegel, Zotten, Bauholz, Platten, Fenster und Türen, Kanäle und Abfallrohre, Tröge mit Mäusen billig abgegeben. 1466.8.3  
Näheres Abbruchstelle.

**Eine Bass-Zither**

(Elegie-Zither), ist billig zu verkaufen. 1361.3.3

**Arends'scher Stenographen-Club Karlsruhe.**

Wir eröffnen am nächsten Donnerstag den 14. Februar, Abends 7, 9 Uhr, in unserm Lokal „König von Preußen“, Ecke Adler- und Markgrafenstraße, wieder einen

**6stündigen Unterrichts-Kursus**

in der ganz vereinfachten Arends'schen Stenographie, wozu wir Damen und Herren höflich einladen. Gest. vorherige Anmeldungen an unsern Schriftführer, R. Jallendach, Steinstr. 18, erbeten; auch werden solche am Unterrichtsabend im Vereinslokal entgegengenommen.

Honorar einschl. Lehrmittel Mk. 2.—  
Auf Wunsch Privatunterricht. — Nach auswärts brieflich.  
1648  
Der Vorstand.

**Geflügel-Ausstellung Freiburg.**

Der unterzeichnete Verein hält in den Tagen vom 16.—19. März d. J. eine

**Große Ausstellung**

von Geflügel aller Art, Tauben, Bögeln, Geräthschaften und Futtermitteln etc. ab. Anmeldungen sind zu haben beim Vorstand, Herrn K. Kuhn, Adlerstr. 5, und laden wir Interessenten zur Theilnahme ganz ergebenst ein.  
Freiburg i. S., 8. Februar 1901. 743a.2.2  
Der Vorstand.

**Dogelschutz-, Vogel- und Geflügelzucht-Verein.**

**Markgräfler Wein-Versteigerung in Sögelsheim bei Mühlheim in Baden.**

Emil Marget, Nebgutsbesitzer, läßt  
Mittwoch, 27. Februar 1901, Nachmittags 2 Uhr, ca. 1200 Hektoliter Markgräfler Weissweine der Jahrgänge 1893, 1898, 1899 und 1900 öffentlich versteigern. 995.3.2

**Doctor of Dental Surgery**  
F. Miltenberger 18317  
graduiert Pennsylvania College Philadelphia  
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 221, neben der Reichspost.

**!Nur Geldgewinne!**

bringen die **Rothe Kreuzlose** a M. 2.— am 14. Februar 1901, I. Hauptgewinn M. 20 000.—, II. Gewinn M. 10 000.— u. f. w. baar, die **Freiburger Münsterlose** a M. 3.— am 16.—18. Februar 1901, I. Haupttreffer eventl. M. 125 000.—, 100 000.—, 75 000.— u. f. w. baar, die **Marienburgerlose** a M. 3.— am 26.—28. Februar 1901, I. Hauptgewinn M. 60 000.—, 50 000.—, 40 000.—, 30 000.— u. f. w. baar. bei größerem Bezug gebe Rabatt, Porto, Liste je mit 25 Pf.

**Färberei u. chemische Waschanstalt**

13142  
**Ed. Printz** 36  
vorm. Act.-Ges.  
Kaiserstr. 65 Kaiserstr. 193 Kaiserstr. 245  
Erbprinzenstr. 10 u. Schützenstr. 8.  
Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

**Strickbaumwolle**

in vorzüglichsten Qualitäten empfiehlt zu mässigen Preisen

**Rudolf Wieser,**

1490.3.3  
Kaiserstraße 153.  
En gros. Export. En détail.  
**W. Eims Nachf.,** 8240  
(Inh. Oskar Friedle)  
empfehlen billig präparirte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Girt- und Ballgarnituren, Communitanten-Kränze, Brautkränze, Brautbouquets und Schleier etc. (Körbchen und Jardiniere werden zum Füllen angenommen). — Beständige Ausstellung in Perl-, Blech- und Gläsergrößen, Zottenbouquets etc. in beiden Häfen Adlerstrasse 7, zwischen Kaiserstr. u. Schloßplatz.

**Züchtige Ginlegerin**

an Buchdruckerschnellpresse gesucht in der

**Buchdruckerei F. Thiergarten**

(„Badische Presse“).

**Gold.**

Wer Geld a. Lebensv. Police, Schuldsch. u. sucht, verl. Prospekt, keine Vermittelung. Rückfr. 1/2 M. Dr. Hesterverlag 86 Hamburg. Buchdruckerei F. Thiergarten, Adlerstr. 7, Karlsruhe.

**Junger, deutscher Boyerhund,**

flüßig, echte Klasse, zimmerrein, ist billig zu verkaufen. B2071.3.3  
Badstraße 22, 1. Etzwe.

**Weiss & Kölsch**

Détail  
211 Kaiserstraße 211

übernehmen das

**Anstricken von Strümpfen**

1002\*  
aller Art

auf eigenen Maschinen

zu sehr billigen Preisen.

**Ankauf**

getragener Herren- und Frauenkleider, Schuhe und Stiefel, Wolldecken, gebrauchte Betten und Möbel und zahlt hierfür die höchsten Preise  
Frau Elise Levi,  
Markgrafenstraße 23  
particr. 16610\*

**Champagner**

Marko E. Cliquot, Reims

Generalvertreter:

Franz Fischer & Cie.,

Karlsruhe. 1146.6.4

**Kaffee's**

eigener Röstung,

stets frisch in allen Preislagen

empfehlen

**Aug. Lösch Nachfolger,**

Ecke Kaiser- u. Adlerstr.

—Telephon Nr. 1282.—

Muster gratis und franco zu Diensten. 1488.3.2

**Pilsener Bier**

der ersten Pilsener Aktien-Brauerei

(einzig rein deutsche Brauerei in Pilsen)

empfehlen und versenden in 1/2 und 1/3 Liter Fl., von 5 Fl. an frei ins Haus. 674\*

**Carl Bäsken**

zum Prinz Wilhelm

Sirischstraße 20 a.

**Reelle Gelegenheit.**

Ein großes, leistungsfähiges Möbel-Ausstattungs-Geschäft liefert an zahlungsfähige Privatleute und Beamte

**Möbel, Betten, Ausstattungen jeglicher Art**

gegen monatliche oder 1/2 jährige Ratenzahlungen ohne Aufschlag des wirklich realen Preises.  
Offerten bittet man an die Exped. der „Bad. Presse“ unter Nr. 1487 zu senden und werden solche sofort unter Vorzeigung von Ruffern und Zeichnungen erledigt. 8.1

**Speisezimmer-einrichtung**

hochfein, in Eisen; bestehend in einem gr. Buffet, 1 Tisch, 1 Serviertisch, 1 Bauertisch und 12 Stühle; ferner eine hochfeine Salon-Garnitur (Kanapee und 6 Stühle) nebst dazu passenden Doppelvorhang, werden, um Platz zu gewinnen, um sehr billigen Preis abgegeben. 1561.2.2  
Markgrafenstraße 16.

**Todes-Anzeige.**

Heute Mittag verschied sanft und ruhig in Folge eines Schlaganfalls unser innig geliebter, treu besorgter Gatte, Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Franz Molitor**

Medicinalrath

im Alter von 62 Jahren. 786a

Baden-Baden, den 10. Februar 1901.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josephine Molitor, geb. Stadelhofer.

**Todes-Anzeige.**

Wir erfüllen hierdurch die schmerzliche Pflicht, Verwandte, Freunde und Bekannte davon zu benachrichtigen, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Schwager

**Stefan Beetz, Salineschreiber,**

nach kurzer Krankheit im Alter von 56 Jahren heute früh 3 Uhr sanft verschieden ist, und bitten um stille Theilnahme.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Karoline Beetz, geb. Walschburger.  
Happelan, 9. Februar 1901. 775a

**Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes, einziges Kind

**Frieda**

nach langem Leiden im Alter von beinahe 3 Jahren am Sonntag Nacht halb 2 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten. 1654

**Albert Schütz und Frau,**

Kurvenstraße 5.  
Die Beerdigung findet Dienstag Vormittag 10 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher, aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen lieben Sohnes und Bruders

**Franz Leyendecker,**

Lehrer,  
für die zahlreichen Kranzspenden von Nah und Fern und besonders für die trostreiche Grabrede des Herrn Stadtkirchseiner Mann sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
1051  
Zu tiefer Trauer:  
Familie Leyendecker.

**Möbel,**

Betten und Postelwaaren, Tische, Stühle, Spiegel, Spiegelkasten man sehr billig und reell bei größter Auswahl bei

**Gebr. Klein,**

1171  
97 99 Durlacherstraße 97/99.  
Druckerei Lang,  
Marieustraße 15.

**Privat-Tanzkurs**

An einem solchen können noch einige Damen und Herren teilnehmen. 8.2  
Honorar Mk. 15.—  
Adressen unter Nr. 1559 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

**Gasthausverkauf.**

Das durch seine Frequenz weit bekannte

**Gasthaus zum Adler in Durlach**

ist sammt gutgehender Wirthschaft mit Kraftbetrieb und Kälteanlage etc. um Hände halber zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind daselbst zu erfragen beim Besitzer. 189.3.2  
Friedrich Jung, j. Adler.

**Pension française.**

An einem sehr guten Mittag- u. Abendessen können noch 5-6 seine Herren teilnehmen. Näheres unter B1793 in der Expedition der „Bad. Presse“ 12.7